Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 74 (1929)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 27
74. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PADAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH (ERSCHEINEN JE 6 BIS 18 MAL IM JAHR)

ZÜRICH, 6. JULI 1929 — BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Juni – Jahres- und Delegiertenversammlung in St. Gallen – Mit einer Zürcher Ferienwanderung – Ohne Latein kein Tierarzt – Schulnachrichten – Heilpädagogik – Ausländisches Schulwesen – Kurse – Kleine Mitteilungen – Aus der Lesergemeinde – Schweiz. Lehrerverein – Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins – **Pestalozzianum Nr. 5**

ZÜRCHER KANTONALBANK

Grundkapital und Reserven Fr. 97,675,000

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte

zu kulanten Bedingungen

Vermietung von Schrankfächern

in modernen Tresoranlagen

HAUPTSITZ IN ZÜRICH

Filialen und Agenturen in allen Kantonsteilen

3360

Nervosan

als diätetisches Kräftigungsmittel ärztlich empfohlen gegen **Nervosität**, Aufgeregtheit, Reizbarkeit, Blutarmut, Bleichsucht, nervösem Kopfschmerz, **Schlaflosigkeit**, Zittern der Hände, Nervenzuckungen, Folgen von nervenzerrüttenden schlechten Gewohnheiten, **Neuralgie, Neurasthenie** in allen Formen, nervöse Erschöpfung und Nervenschwäche. Intensives Kräftigungsmittel des gesamten Nervensystems. — Preis Fr. 3.50 u. Fr. 5.— in allen Apotheken. Depot: Apoth Helbling & Co., Zürich 6, Ottikertr. 32.

Theaterbuchhandlung T. KRAUSS vormals KRAUSS & CIE. AARAU

Grösstes Lager für Theater-Literatur der Schweiz. Die Buchhandlung ist daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfiehlt sich für alle Theater-Aufführungen. Einsichtssendungen stehen gerne zur Verfügung – Kataloge gratis – Telephon 97

1124

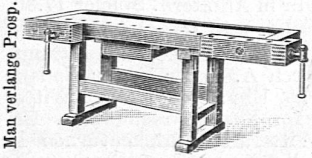
1024

Bettsofa

ist in einer Minute von einem Sofa in ein Bett verwandelt

A. Berberich, Zürich 8
Dufourstrasse 45
beim Stadttheater

Man verlange Prosp.



Hobelbänke

in erstklassiger Ausführung für Lehrer und Handfertigkeitskurse liefern als Spezialität:

1348 **Gebrüder Wettstein,** Holzwerkzeugfabrik, **Ermatingen.**

Schöne Frauen- und Herren-Kleiderstoffe, Wolldecken u. Strickwolle

in gediegener Auswahl (Saison-Neuheiten) 1140

solid und preiswert liefert direkt an Private — Muster franko

Tuchfabrik (Aebi & Zinsli) Sennwald Kanton St. Gall.

Herrliche und billige 1377

Herbstreisen

werden in bekannt fein organis. Weise nach **Rom, Neapel, Capri, Pompey, Vesuv** z. 30. Mal am 16. Sept., z. 31. Mal am 14. Oktober u. zum 32. Mal am 4. Nov. ausgeführt. Dauer je 10 Tage. 2. Kl. Beste Hotels. Preis Fr. 410.—. Interess. verl. sof. das Reiseprogramm vom **Kurhaus, Böttstein** (Aargau).

Bequeme Schuhe

für die ganze Familie

Ia. Bergschuhe

Spezial-Schuh-Haus

Weibel

Storchengasse 6

Zürich 1

Der Kräftespender

für Magen, Darm Blut und Nerven ist

Elchina

1293

Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apotheken

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwoch mittags in der Druckerei (Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Friedheimstr. 3) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstag 5.30 Uhr. Hohe Promenade: Sängerversammlung. Auswahl des Werkes für die Tonhallekonzerte vom 2. und 4. Februar 1930. Wir bitten alle Sängerinnen und Sänger, an den wichtigen Verhandlungen teilzunehmen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: 8. Juli 1929. Kantonsschulturnhalle, 17.45 Uhr. Kurs III. Stufe zur Einführung in die neue Mädchenturnschule; 19.30—20 Uhr: Männer-Turnspiel. — Samstag, 6. Juli, freie Übung auf der Josefwiese 14.30 Uhr. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Telephon Limmat 32.49. — Sonntag, 7. Juli 1929, 9.30—11.30 Uhr: Schwimmkurs für Lehrer und Lehrerinnen. Lehrer: Badanstalt Quaipark; Lehrerinnen: Badanstalt Belvoir.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen: Samstag, 6. Juli, 14½ Uhr: Spielnachmittag auf der Josefwiese. — Dienstag, 9. Juli, 19 Uhr, Hohe Promenade: Mädchenturnen, III. Stufe. Bei schönem Wetter Schlagball.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. 1. Arbeitsgruppen: Die Studienabende werden in der ersten Septemberwoche weitergeführt. Zeit: Freitag abend, 7½ Uhr. — 2. Schreibkurse: siehe nächste Nummer unter „Kurse".

Klassenverein 1898/1902 *S. K., Gruppe Zürich.* Monatszusammenkunft Freitag, den 5. Juli 1929, abends 8 Uhr im Zeughauskeller beim Paradeplatz. Auswärtige ebenfalls herzlich willkommen!

Lehrerturnverein Oerlikon u. Umgebung. Übung Freitag, den 12. Juli von 5¼—7 Uhr in der Gubelturnhalle in Oerlikon. Mädchenturnen 6. Klasse, Spiel. Letzte Übung vor den Sommerferien.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Samstag, den 6. Juli, 14 Uhr, Turnplatz im Lind: Spiel; Montag, den 8. Juli, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Spiel, letzte Übung vor den Ferien. Siehe auch unten. — Lehrerinnen: Freitag, den 12. Juli, 17.30 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Lektion 1. Stufe, Schülervorführung von Herrn J. Höner. Bitte zahlreich zu erscheinen.

Pädagogische Vereinigung des L.-V. Winterthur. Dienstag, den 9. Juli, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Weitere Berichte über den Wiener Besuch. Personalbogen von Pro Juventute.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Letzte Übung vor den Sommerferien: Dienstag, 9. Juli, 18.30 Uhr in Affoltern. Spieler 17.30.

Lehrerturnverein des Bez. Horgen. Mittwoch, 10. Juli 1929 in Thalwil. 16 Uhr: Schwimmvorführung durch A. Keller in der Badanstalt Krone. 17¼ Uhr: Bei günstiger Witterung Spiel beim Sekundarschulhaus. Bei ungünstiger Witterung Mädchenturnen II in der Turnhalle.

Lehrerturnverein des Bez. Meilen. Montag, den 8. Juli, 18 Uhr, in Küsnacht. Spielübung Faustball, Korbball. Bitte Spielgruppe vollzählig!

Lehrerturnverein des Bez. Hinwil. Heute Samstag, 6. Juli, evt. 13. Juli, bei günstigem Wetter, 2¼ Uhr, Sammlung beim Motorbootsteg Rapperswil zum Baden und Schwimmkurs auf der Lützelau. — Freitag, 12. Juli: Letzte Übung vor den Ferien, 6 Uhr, in Bubikon. Faustball. — Bitte 31. August für Spieltag in Mettmenstetten reservieren! (Turnfahrt dorthin!)

Lehrerturnverein des Bez. Uster. Montag, den 8. Juli auf der Spielwiese: Mädchenturnlektion, 6. Kls. Schlagball.

Lehrerturnverein des Bez. Pfäffikon. Übung: Mittwoch, den 10. Juli, abends 6½ Uhr, in Pfäffikon. Freiübungen III. Stufe. Spiel.

Sektion Gotthard. Jahresversammlung Samstag, den 13. Juli 1929 im Hotel Viktoria, Brunnen. 13½ Uhr: Geschäftliches. 15 Uhr: Öffentlicher Vortrag von Frl. Dr. Martha Sidler, Zürich, über „Psychische Störungen im Kindesalter".

Sie brauchen nichts anderes!
Suppen, Porridge, Birchermüesli und Haferschleim, **alles** machen Sie mit

85 Cts. das Paket. Überall erhältl.
1304 **Fabr.: Hafermühle Villmergen.**

Repetitoren

gesucht für Monat August in folgenden Fächern: Deutsch (3 Std. wöchentlich), Französisch (6), Englisch (6), Latein (6), Geschichte (4), Geographie (4), Mathematik (12), Physik (6), Naturgeschichte (4), Chemie (4). Stufe: Maturaklasse.
Offerten unter O. F. 1309 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich (Zürcherhof). 3374

Universität Zürich
Wintersemester 1929/30.

Beginn der Vorlesungen am 15. Oktober. Schluss am 1. März 1930. — Das Vorlesungsverzeichnis kann für 60 Rp. (inbegr. 10 Rp. Porto) bezogen werden von der Kanzlei der Universität. 3378

Gebrauchte,
aber einwandfrei funktionierende
kompl. Röntgen-Anlagen
wie auch
einzelne Induktoren, Unterbrecher
nebst Zubehör wie:
Gebr. Röntgenröhren (Gas u. Coolidge)
Durchleuchtungsschirme etc.
liefert die SPEZIAL-FIRMA
Paul Kamm
Röntgen- u. elektromed. Installationen
LUZERN
Kasimir Pfyfferstrasse 14
Verschiedene Sekundarschulen bereits beliefert.
3373 Referenzen stehen zur Verfügung.

Schreibhefte
Schulmaterialien
Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

Feriengelegenheit.
Frau Haufler in Agnuzzo b. Lugano
Seenähe, Badegelegenheit, nimmt üb. Sommer
Knaben von 9—16 Jahren
auf, zum Preise von 4—6 Fr. Die Aufsicht führt ein junger Lehrer. Die Reise könnte kollektiv und unter Aufsicht gemacht werden.
Anfragen an **Dr. Deuchler**, Rieterstr. 33, **Zürich.**
3362

Für einfaches Institut Altersheim oder Anstaltsbetrieb

irgendwelcher Art ist eine hiefür zweckdienlich eingerichtete Liegenschaft mit zwei zusammengebaut. Häusern, Gärtnerhaus etc. sowie grossem Garten u. Parkanlagen mit altem Baumbestand (total zirka 13 000 m²) in guter Lage nächst der Stadt St. Gallen, verhältnissehalber
zu vorteilhaften Bedingungen sehr billig zu verkaufen.
Zur Liegenschaft könnte auch Inventar (zirka 70 Betten, Wäsche etc.) sehr preiswert übernommen werden. — Nähere Auskunft erteilt:
Paul Schnering, zum Pilgerhof,
3379 Anton Löpfe's Nachfolger, **St. Gallen.**

Zu verkaufen:
Die Wunder der Welt
von Hesse-Wartegg Fr. 30.— (statt 55.—)
Ullsteins Weltgeschichte
1890—1925 (neu) Fr. 40.— (statt 70.—)
Manzoni's Briefe 5 Bände, broschiert, Fr. 10.—
Künstler-Violine Fr. 350.—
Aquarium (Grösse 70×40×40 cm)
Offerten unter Chiffre **L 3382 Z,** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Ferien-Wohnung
in Donath, Graubünden günstig zu vermieten.
Näf, Winterthurerstrasse 41, **Zürich.**
3386

Zu verkaufen:
Gut erhaltener
Stutzflügel,
braun, voller, starker Ton. Passend für Schul- od. Turnlokal. Sehr billig. 3384
P. Hörler, Lehrer, **Rheineck.**

Kantonales Technikum in Burgdorf
Ausschreibung einer Lehrstelle

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist am kantonalen Technikum in Burgdorf auf Beginn des Wintersemesters 1929/30 eine **Lehrstelle** für **Deutsch, Französisch und Englisch oder Italienisch** neu zu besetzen. Über die nähern Anstellungsbedingungen gibt die Direktion des Technikums Auskunft.

Anmeldungen mit Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind der unterzeichneten Direktion bis zum 20 Juli 1929 einzureichen. Bewerber wollen sich nur auf persönliche Einladung hin vorstellen.

Bern, den 2. Juli 1929.

Die Direktion des Innern des Kantons Bern:
JOSS.

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	
Für Postabonnenten		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	*Einzelne*
Direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60	*Nummer*
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30	*30 Rp.*

Erscheint jeden Samstag **Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3,** Postscheckkonto **VIII 626**

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: *Orell Füßli-Annoncen, Zürich,* Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in *Aarau, Basel Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus, etc.*
Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich 1 Postscheckkonto **VIII 2300**

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

Dr. PAUL HILBER:

Des Luzerners

Diebold Schilling Bilderchronik

Mit 56 Tafeln. In Leinen 8 Fr. 50

Dieses unvergleichliche Dokument zur schweizerischen Kulturgeschichte einem weiteren Publikum zugänglich gemacht zu haben, ist eine höchst verdienstliche Tat.
National-Zeitung, Basel.

In der heutigen Zeit, wo so laut und berechtigt der Ruf nach Kulturgeschichte ertönt, greift man gerne nach solchen Veranschaulichungsmitteln, denn sie sind sehr selten.
Schweiz. Lehrerzeitung.

Verlag Huber & Co., A.-G., Frauenfeld

1157 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

GESUCHT: In deutschschweizerisches Töchterinstitut

2 Lehrerinnen

für Naturwissenschaften 3364

(Unter- u. Oberstufe). Offerten mit Ausweisen u. Gehaltsansprüchen (bei freier Station) nur erster Kräfte an Chiffre **Q 2371 G** an **Publicitas Zürich.** Eventuell kann auch besonders fähiger **LEHRER** berücksichtigt werden.

Auch

die Stadtschule Zürich benützt die W. Pragers pat. Rechenübungstafel.

Schaffen

Sie sich auch eine Tafel an, und Sie werden über deren Vielseitigkeit erstaunt sein.

Format 100×115 cm

Preis Fr. 30.— 220

A. PFISTER-MOSER
Wallisellen-Zürich

MÖBEL Fabrik

Gygax & Limberger
Feiner Innenausbau
Altstetten-Zürich

Behagliche Wohnräume

Neue Modelle
Wunderschön
in der
Holzwirkung
und äusserst preiswert

Felsenhof

1172 Pelikanstr. Zürich I

SAVAGE ELEKTR. WASCHER & TROCKNER

Wäscht - Spült - Trocknet - Heizt
Elektrisch
und macht Waschfrau und Waschküche entbehrlich.

Mehrere hundert Schweizerfrauen benützen und loben diese einzigartige, komplette Waschanlage

Prospekte — Kostenlose Demonstrationen — Referenzen
A. KAEGI-TREULIN, Ing., PFÄFFIKON a. Etzel
SAVAGE-Demonstrationslokal, Rennweg 3, Zürich

Schako

Vervielfältiger
guterhalten bis neu, infolge Eintausch, von 3377
Fr. 80.– an durch Multor-Rotary-Vertrieb Postf. 680, St. Gallen

Kapitalien und Darlehen 1135

vermittelt gewissenhaft gegen Hinterlagen, Lebenspolicen, Bürgschaft etc.
FINANZBUREAU ST. GALLEN
B. ZWEIFEL, alt Stadtrat, (1871—1895 Lehrer)

irrigateure

geradehalter, leibbinden, gummistoffe, fiebermesser und alle übrigen sanitätsartikel. neue pr isl. nr. L. 101 auf wunsch gratis, verschl. 1190
sanitätsgeschäft
P. HÜBSCHER
Zürich
Wühre 17 (Weinplatz)

Zu kaufen gesucht

eine ältere, noch gut erhaltene magnetelektrische Maschine zu Unterrichtszwecken. **Gleichstrommaschine von Siemens oder Jamin-Gramme,** welche 12—20 Volt liefert oder mehr, mit Handbetriebi 3375
Offerten mit Preisangabe unter O F 8096 G an Orell Füssli Annoncen, Genf.

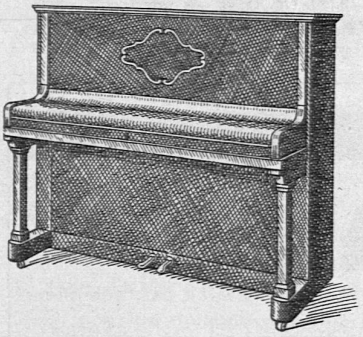
Darlehen

ohne Bürgen

auf streng reeller Basis gegen 10/12 Monatsraten bei guter Information. 3334
W. A. Meier, Basel 1
Rückporto erbeten.

R. Zahler's

volkstümlich. **Männer-, Frauen-** und **Gem. Chöre** sind überall sehr beliebt.
Bitte verlangen Sie die Lieder zur Einsicht vom Liederverlag
W. Zahler in Luzern.



Warum ein Burger & Jacobi Klavier?

1. Weil Schweizer Fabrikat von bewährter Qualität
2. Weil sehr preiswürdig
3. Weil in bequemen Raten zahlbar

Alleinvertretung
Hug & Co. Sonnenquai **Zürich**

Fr. 250

kostet die neue
Portable-Schreibmaschine
mit elegantem Reisekoffer.
Bei Barzahlung hoher Rabatt. (Teilzahlungen Fr. 20.- bis 50.-) Umtausch gestattet.
E. Brender, Bahnhofquai 9
1374 Zürich 1.
Spez.-Rep.-Werkstatt.

Finanzinstitut gibt Darlehen 1369

solventen Firmen, an Handelh u. Gewerbetreibende, wie auch an Private. Wechsel-Diskont zu günstigen Bedingungen. Rückzahlung in bequemen Raten.
ALFRED SIMON
Vertrauenshaus, gegr. 1902
Zürich, Rämistrasse 33

In komf. schönem Landhaus finden 1—2 erholungsbedürftige Personen

Aufnahme.

Absolute Ruhe und Gelegenheit z. Luft- u. Sonnenbädern. Zimmer mit Bad und fliess. heissem Wasser. Offerten unt. Chiffre **L 3385 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Schweiz. Faltboot

JACOBER, Glarus

MATTA

Naturreines alkoholfreies
TAFELGETRÄNK

Wunderbar im Aroma. Belebend und erfrischend. Gesundheitlich wertvoll
Fabrikanten:
W. und G. Weisflog & Co., Altstetten-Zch.

GEISTIGE ARBEITER

sind in ihrem Wohlbefinden und in ihrer Spannkraft vom Phosphor-Stoffwechsel abhängig. — Deshalb sollten sie als ständige Nahrung

EVIUNIS-Lebensmittel

bevorzugen, denn nur diese enthalten den **freigelegten Phosphor-Vitamin-Komplex der grünen Pflanze** mit den physiologisch-wirksamen Salzen Ca und Mg. – Bedeutende medizinische Autoritäten haben die EVIUNIS-Lebensmittel glänzend begutachtet und sie vom wissenschaftlichen wie vom sozialen Standpunkt aus warm empfohlen. Bis jetzt sind in einschlägigen Geschäften folgende EVIUNIS-Lebensmittel erhältlich:

Kakao, Schokolade, Biskuits, Waffeln, Diät-Biskuits, Zwieback, Kindernährpräparat, Teigwaren, Speisefett, Traubensaft, Süssmost, Süsswein, Orangeade, Citronade, Sportgetränke, Malz, Weissmehl und Brot.

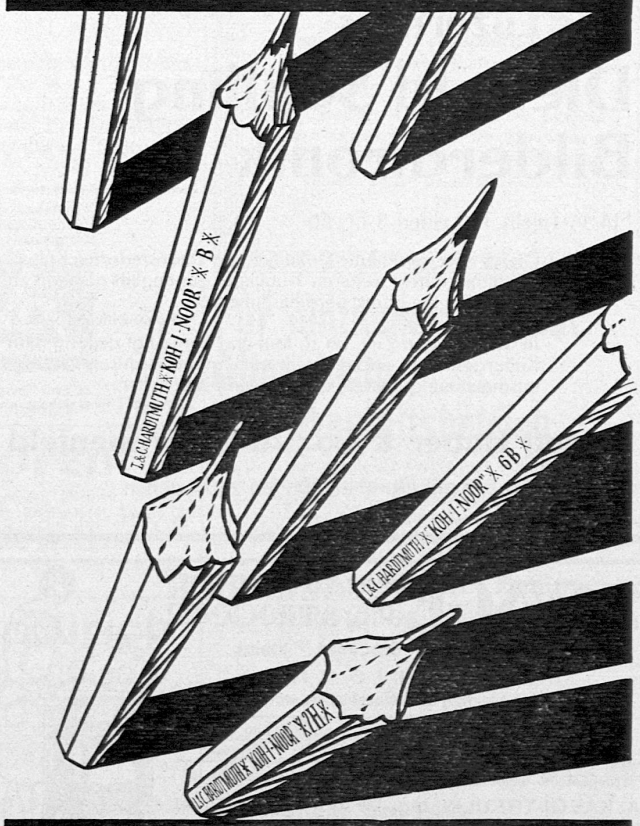
Aufklärende Prospekte kostenlos durch:

Cristallo A.-G., Thusis.

EVIUNIS
Lebensmittel, die das Leben verlängern

1335

L. & C. HARDTMUTH



KOH-I-NOOR

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 938

Peddigrohr
Holzspan
Bast

W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

In der Ferienkolonie

Eine musikalische Szene für Kinder
von ERNST ESCHMANN und
EDWIN KUNZ / Fr. 1.20

Lehrer und Leiter irgendwelcher Festlichkeiten, bei denen der Jugend eine Rolle zugeteilt ist, seien darauf aufmerksam gemacht, dass die Lieder dieses Heftchens auch ohne die dramatische Verbindung gesungen werden können. So wird das Heftchen zu einem schmucken Liederbüchlein, das sich die Aufgabe stellt, neben den schönen, guten alten Kinderliedern ein paar neue erklingen zu lassen, die ganz aus der Gegenwart heraus gewachsen sind.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie vom

Orell Füssli Verlag, Zürich

IN JEDE SCHULE GEHÖRT EIN

EPIDIASKOP

Wir führen für jeden Zweck das geeignete Modell und sind Spezialisten auf dem Gebiete moderner Projektion.

ZEISS-IKON-EPIDIASKOPE: Fr. 65[illegible].— Fr. 756.—
LIESEGANG-EPIDIASKOPE: „ 439.— „ 1035.—
BALOPTIKON-EPIDIASKOPE: „ 500.— „ 1125.—

GANZ & Co. SPEZIALGESCHÄFT für PROJEKTION **ZÜRICH**
BAHNHOFSTRASSE 40 1125 Ausführliche Kataloge EL kostenlos

sind sehr beliebt dank vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen.
Komplette Wohnungseinrichtungen

Bolleter, Müller & Cie., Zürich 3
Nachfolger A. Müller
Aemtlerstrasse 203—205
Ecke Albisriederstrasse
Tramlinien 2, 20
und Limmattal-Strassenbahn
Haltestelle Krematorium
der Autobuslinie
1371 Rigiplatz-Utobrücke.

Schweiz. Turn- und Sportgerätefabrik
ALDER-FIERZ & GEBR. EISENHUT
Küsnacht-Zürich
FILIALE IN BERN, vorm. Turnanstalt Mattenhofstr. 41

Sämtliche Spielgeräte nach der Eidg. Turnschule

1132 Ausgestellt an der Zürcher Kantonalen Schulausstellung 1927

Fabrikation von Festkranzlaub und Saalabzeichen

Spez.: Komplette Fähnrich-Ausstattungen, Fest-, Vereins- u. Komiteeabzeichen, Kränze, Zweige, Rad- und Trinkhorn-Garnituren, Trinkhörner, Diplome, Bänder, Vereinshüte und Mützen / Katalog verlangen / Tel. 364

Moeller & Cie., Schaffhausen

1193

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

SAMSTAG • DEN 8. JULI 1929 • NR. 27

Juni

Wenn im Juni die Sonne am höchsten schon steht,
Erblühen die lieblichen Rosen im Garten;
Und über die Wiesen ein Duften leis geht,
So tröstend und innig wie Blumengebet. —

Wenn im Juni die Sonne am höchsten schon steht,
So ist mir, als hör' ich die Sense leis klingen,
Die all die beglückenden Blümelein mäht. — —
Im Garten sind Rosen verwelkt und verweht. —

Rudolf Weckerle.

Jahres- und Delegiertenversammlung in St. Gallen.

Die Versammlungen des Schweiz. Lehrervereins sind nicht nur wichtige Ereignisse in der Vereinstätigkeit, sondern eigentliche Marksteine in manchem Lehrerleben, das sie den einzelnen Teilnehmern stets viele wertvolle Anregungen und bleibende Erinnerungen bieten. Die Tagung in St. Gallen reiht sich den bisherigen Veranstaltungen würdig an.

Ein leuchtender Sommertag. Der Zug führt uns durch fruchtbare und liebliche Gegenden der Ostschweiz. Auf den Feldern sind die Bauern emsig mit der Heuernte beschäftigt, der heuer wenig anhaltende Sonnentage beschieden waren. Geschäftiges Leben herrscht auch in den Straßen der Stadt St. Gallen. Hie und da begegnet man einem Trüpplein Menschen, die sich durch ihre weiß-roten oder weiß-grünen Abzeichen als zur Lehrergemeinde gehörend ausweisen. Die kleinen Tuchzipfel ergänzen sich sofort zum unsichtbaren Band, das alle Schweizerlehrer umschließt, und rasch fühlt man sich auch in der fremden Stadt vertraut.

1. Die Jahresversammlung.

Samstag um 15 Uhr wurde die Tagung durch die Jahresversammlung eröffnet. In dem weiten und ansprechenden Saale der Tonhalle hatte sich eine ansehnliche Lehrergemeinde eingefunden. Daß nicht alle Plätze besetzt waren, muß bedauert werden, wenn man an den Verlauf der eindrucksvollen Tagung zurückdenkt. Die Aufgabe, die sich Prof. Dr. W. Guyer, Seminarlehrer in Rorschach, mit dem Vortrag „Schule und moderne Psychologie" gestellt hatte, war keine leichte. Die psychologischen Lehren, die heute sich durchzusetzen suchen, sind nicht nur recht zahlreich, sondern sie widersprechen einander oft derart, daß es äußerst schwer fällt, sich in die Gedankengänge der verschiedenen Psychologen einzuarbeiten und die Theorien gerecht zu beurteilen. Auch die Schule bietet in gewisser Beziehung ein zerrissenes Bild. Auch hier ringen verschiedene Anschauungen miteinander, und was wir Schule nennen, ist eine recht weitverzweigte Einrichtung. Im Rahmen eines Vortrages über moderne Psychologien und ihre Beziehungen zur Schule zu sprechen, erforderte deshalb neben großer Sachkenntnis die Kunst der Darstellung und Beschränkung auf das Wesentliche zugleich. Guyer hat seine Aufgabe recht glücklich gelöst. Ein erster Teil seines Vortrages gab ein anschauliches Bild über verschiedene Psychologien, ihre Entstehung und ihren Zusammenhang. Im zweiten Teil gelangten die Anforderungen der Schule und die Auswirkungen der psychologischen Theorien auf die pädagogische Praxis zur Sprache. Nachdem wir in Nr. 26 eine Zusammenfassung des Vortrages durch den Vortragenden selbst veröffentlichen konnten, möchte ich hier den Inhalt des Vortrages nicht noch einmal wiedergeben. Unsere Leser werden Gelegenheit bekommen, die sorgfältige und anregende Untersuchung Dr. Guyers selbst kennen zu lernen. Der gehaltvolle Vortrag schloß eine Aussprache fast aus, wollte man nicht den Eindruck, den der Vortrag auf die Hörer ausgeübt hatte, abschwächen. Prof. Dr. Müller (St. Gallen) machte auf die Grenzen der Psychologie aufmerksam.

Vor dem Vortrag hatten der Präsident der Sektion St. Gallen, Hans Lumpert, und der Präsident des Schweiz. Lehrervereins, J. Kupper, herzliche Worte der Begrüßung an die Versammlung gerichtet. Lumpert gab im Eröffnungswort einen knappen Überblick über die neuere Geschichte des st. gallischen Schulwesens. Er betonte einerseits die Schwierigkeiten, die sich der Schaffung eines neuen Schulgesetzes entgegenstellen, anderseits die schwere wirtschaftliche Lage der Stadt. Trotz ungünstiger Zeiten hat St. Gallen seine Schulfreundlichkeit bewahrt. Möge das neue Schulgesetz die Entwicklung St. Gallens fördern helfen! Dringend notwendig ist die Erhöhung der Bundessubvention für die Volksschule, gerade für den Kanton St. Gallen. Mancher kleinen Schulgemeinde oder bedrohten Bergschule könnte durch sie geholfen werden. Kupper schließt sich dem Wunsche um Erhöhung der Bundessubvention an. Er hofft auf eine baldige und günstige Erledigung des Geschäftes durch die eidgenössischen Behörden. Neben dem bisherigen Tätigkeitsbereich, der Förderung des schweizerischen Schulwesens, ist dem Schweiz. Lehrerverein durch den Beitritt zur Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände eine neue Aufgabe erwachsen: die Mitarbeit in dem eine halbe Million Lehrer zählenden großen Berufsverband.

Eingeleitet und geschlossen wurde die Jahresversammlung durch prächtige Orgelvorträge von O. Gächter, Lehrer, St. Gallen.

2. Die Delegiertenversammlung.

Sie nahm am Samstag abend, unmittelbar nach Schluß der Jahresversammlung, ihren Anfang. Die üblichen Jahresgeschäfte waren rasch erledigt. Dank weiser und sorgfältiger Geschäftsführung ist das Rechnungsergebnis des Lehrervereins und seiner Unternehmungen ein günstiges. Bei der Besprechung der Lehrerzeitung ersucht Chefredaktor Rutishauser die Abgeordneten um vermehrte Mitarbeit am Vereinsblatt und um Werbung von neuen Bezügern. Die Lehrerzeitung wird sich Mühe geben, den Konkurrenzzeitschriften Stand zu halten, bedarf aber hierzu der Unterstützung der Lehrerschaft. Die Anzeigen in der Vereinschronik nehmen in jüngster Zeit zu viel Raum in Anspruch und werden ganz ungleich gehalten. Im Auftrag des Zentral-

vorstandes bringt Rutishauser Anträge ein, die das Recht zur Benützung der Vereinschronik grundsätzlich regeln und eine Vereinheitlichung und Vereinfachung fordern. Hier wird durch Seminardirektor Frey (Wettingen), die Frage aufgeworfen, ob die Arbeitsgemeinschaft antimilitaristischer Lehrer auch grundsätzlich zur Benützung der Vereinschronik zugelassen werden solle. Die Zeit reichte am Samstag nicht mehr, die Frage abschließend zu besprechen. Am Sonntag Vormittag werden die Verhandlungen im Großratssaal fortgesetzt. Werner Schmid (Zürich) begründet in sachlicher Weise das Gesuch der antimilitaristischen Lehrer, man möchte ihnen die Vereinschronik zur Verfügung stellen, da es nicht angehe, einen Teil der Mitglieder des Lehrervereins als minderberechtigt zu erklären. Graf (Bern) bringt einen am Sonntag früh gefaßten Antrag der Mehrheit des Zentralvorstandes ein, wonach die in Solothurn beschlossene Sperre nicht aufzuheben sei. Nach längerer Aussprache erklärt sich die Delegiertenversammlung mit 52 gegen 46 Stimmen für Öffnung der Vereinschronik für die Arbeitsgemeinschaft antimilitaristischer Lehrer, gemäß Antrag Schmid. Dadurch widerfährt, wie Präsident Kupper betont, einer Minderheit von Lehrern Gerechtigkeit, ohne daß die weitere Entwicklung des Vereins beeinträchtigt wird.

Den Rest des Sonntag-Vormittags nahm die Beratung der neuen Statuten in Anspruch. Der Entwurf war durch die verschiedenen Vereinsstellen schon so gründlich besprochen und erwogen worden, und Vizepräsident Honegger erklärte so klar und doch knapp, daß die Beratung rasch vorwärts schritt. Die Wünsche der Delegierten betrafen mehr Formfragen oder nebensächliche Bestimmungen. Die neuen Statuten, die demnächst in der Lehrerzeitung veröffentlicht werden, sollen am 1. Januar 1930 in Kraft treten; die Kommissionen, die in ihnen neu vorgesehen sind, werden von der nächsten Delegiertenversammlung gewählt.

3. Die Geselligkeit.

Die Bedeutung der Versammlungen des Schweizerischen Lehrervereins beschränkt sich nicht auf die Anregungen, die von Vorträgen und Berichterstattungen ausgehen und auf die Abwicklung der Vereinsgeschäfte. Überaus wertvoll sind die persönlichen Verbindungen und Beziehungen, die durch die Versammlungen geschaffen werden. Es wäre drum ganz verkehrt, wollte man die Tagung ausschließlich der Arbeit widmen. Gerade die St. Galler Versammlung mit ihrer Herzlichkeit und Ungezwungenheit legte den Wunsch nahe, die Geschäfte noch mehr zusammendrängen zu können, um Zeit zur Aussprache und zu gemütlichem Beisammensein mit Kollegen anderer Landesteile zu gewinnen. Die St. Galler Kollegen haben sich sehr viel Mühe gegeben, den Gästen den Aufenthalt in St. Gallen angenehm zu machen. Am Samstag abend fand man sich zur gemütlichen Unterhaltung zusammen. Es ist nicht möglich, mit ein paar trockenen Worten all das Schöne und Heitere zu beschreiben, das wir sehen und hören durften. Wer's miterlebte, hat den Bericht nicht nötig, und diejenigen, die daheim geblieben sind, wollen wir nicht neidisch machen. Ich will nur soviel verraten, daß wir Einblicke bekamen in die Zukunft, in das Kinderfest, das auf den 2. Juli angesetzt war, und in die Vergangenheit, nämlich in die Jugend- oder gar Kinderzeit der Mitglieder des Zentralvorstandes.

Die St. Galler Kollegen nahmen in erfreulicher Zahl an den Veranstaltungen teil und bekundeten dadurch ihr Zusammengehen mit dem Schweiz. Lehrerverein. Am Mittagessen vom Sonntag überbrachten die Herren Regierungsrat Weber, Vorsteher des st. gallischen Erziehungswesens, und Stadtrat Dr. Nägeli, Schulvorsteher von St. Gallen, der schweizerischen Lehrerschaft die Grüße und Glückwünsche von Kanton und Stadt.

Ein ausgezeichneter Plan, der auch glücklich durchgeführt wurde, war der Ausflug nach Speicher, der uns mit den Kollegen von Appenzell A.-Rh. zusammenbrachte. Wir haben in St. Gallen und auf Vögelinsegg Stunden edler Geselligkeit und ungezwungener Fröhlichkeit verlebt, die zeitlebens in Erinnerung bleiben werden. All denen, die zum guten Gelingen der St. Galler Tagung beigetragen haben, voran dem rührigen Sektionspräsidenten Lumpert, den herzlichsten Dank! *Kl.*

Mit einer Zürcher Ferienwanderungsgruppe

Zwanzig entschlossene Jungen tragen ihr Staunen hinein in unsere leuchtenden Gebirgstäler, die Gedanken so hell und so leicht wie die Lindenblütenfahne, die uns irgendwo in den dampfenden Suppenkessel hineingetanzt ist. Heraus aus der quetschenden Enge der Gassen und Straßen der Stadt, hinauf zu den frisch duftenden Alpentriften! So will es der gesunde Jugenddrang. Der Blumenhauch der Bergwiese umschmeichelt den schulbefreiten Sinn, der Widerhall schriller Murmeltierpfiffe ruft das entdeckungsfreudige Auge zu scharfem Auslug, Gebirgsschwalben steuern steilaufwärts durch die Luft, blankflügelige Rotfälterchen tanzen im trunkenen Taumel um Enzian und Männertreu, Habichtsschreie locken in der Höhe, das Posthorn von der Alpenstraße her weckt beseligende Wanderburschenstimmung, ein herrliches Sommerferienglück!

Bergwall um Bergwall wird bezwungen. Murrte der Donner im Talkessel von Elm noch so gräulich, hing der Himmel noch so höllenschwarz in den gewitterdurchtobten Abend hinein, der junge Morgen bohrte doch wieder an der Ostseite ein Loch in die Dämmerung, und beim Waschen und Striegeln unten am Bach blinzelte die Sonne schon gutlaunig zwischen zwei Zacken durch.

Wahrlich, ein gesegnetes Wandern! Ungetrübte Sonnenhuld schenkte uns acht glutvolle Tage. Kein maßleidiger Dauerregen hinderte unser Bezwingen. Am Panixerpaß haben unsere Buben die Dauerprobe flott bestanden. Geradezu mühelos erschien ihnen der Aufstieg im frischen Morgenwind. Langsam senkten sich vor unserm Blick die dunklen Waldsäume, tief unten schluchteten die Talgründe. Über die Paßhöhe strich der Eishauch des Meergletschers. Und drüben im ersehnten Bündnerland schimmernde Ortschaften, um eine blendende Kirche geschart, behäbig ausladende Terrassen mit silbernen Äckerchen in den roten durstenden Wiesen.

Und abends im Strohlager! Butterbrot und Milch hatten den bäumigen Hunger gestillt. Wieviel bunte Witze und farbige schnurrige Schulgeschichten stöberte die lachlustige Schlafmüdigkeit noch auf! Wie sollte da das Heimweh an den rasch pochenden Herzen knabbern?

Und immer wieder ein staunendes Schreiten in den neuen Tag hinein. Truns–Disentis. Einmal eine Viertelstunde Landstraße, ein dunkler Wolkenschatten im ungetrübten Sommerbild. Vorüberschnurrende Autos aus allen Ländern hüllen unsern Bubentrupp in lange Staubwirbel und erinnern uns daran, daß Schöllenen, Furka, Gotthard und andere ehrwürdige Paßstraßen den gesunden genußfrohen Jugendwanderscharen immer mehr unmöglich gemacht werden.

Du stiller Lukmanierpaß! Du bist noch unser. Wie vornehm du uns auf deine ruhige Straße ziehst! Träumt da links neben der ersten Schleife nach Disentis der kleine Fontanviassee, von den zwei wilden Rheingesellen umtost, von hohen Tannen feierlich behütet. Ein märchenseliges Bild wie Leutholds Waldsee. — Weg Poesie! Zwanzig schwimmsichere Züribuben durchpflügen schon jauchzend das aufgeschreckte Kristallwasser. Unser ist der See, unser der

Lukmanierpaß! Fünfmal im Dauerlauf auf dem moosigen Wiesenband um den See, dann die gestrafften Beine in die Kurzhosen gezwungen, den Sack auf den Buckel geworfen, und schon gehts brüllend und johlend durch die vielen nachtdunklen Galerien unten am Medelserrhein.

In Curaglia Nachtquartier im Schulhäuschen. Unser Nahen hat sich im Dorf bereits durchgebrochen. Verschont von Staubwolken und Auspuffgasen singen unsere drei Kessel hart an der Landstraße. Scharen von Einheimischen und Fremden umlagern fröhlich plaudernd unsere schmatzenden und hantierenden Bubengruppen. Kein Mund, der nicht das Wanderglück der heutigen Jugend priese.

Und dann in Santa Maria-Hospiz oben auf der Paßhöhe! Es träumt noch wie einst in lieblich umläuteter Abgeschiedenheit der Alpweide. Daß alle Stunden einmal sich ein ungeduldiger Ratterwagen der Prüfstelle beim Hospiz stellt, daß mal ein Junge mitten im Edelweißsuchen durch einen „neuen Ford" abgelenkt wird, das ist alles. Sonst stört kein Klang aus der gehetzten Welt das ursprüngliche Erleben der Alpennatur. Unersättlich ist der Jungen Drang nach Niegeschautem, nach Fels und Eis, nach Gipfelhöhe und Himmelsnähe. Wie vorsichtig jeder seinen Schuh in die sichern Stapfen des Vordermannes schlägt! — Was ist dankbarer als das Führen der Jugend zu solch erhabenen Schönheiten? Ein Strom edelster Gefühle bricht verdeckt, aber doch befreiend aus den offenen Knabenherzen. Unbedingter Gehorsam dem Führer gegenüber wird jedem zur Natur. Ihr Berge, wie seid ihr doch herrliche ernste Erzieher starker Jungen!

Jeden Tag halten wir Einkehr in einem neuen Ort. Dies paßt dem trotzigen Bubensinn. Die vielen Anmeldungen für solche Wanderungen haben es in erfreulicher Weise gezeigt. — Weit liegt das Glarnerland hinter uns, ein reiches Stück Graubündens haben wir bereits durchwandert, und jetzt solls noch über den Passo dell'Uomo zum Ritomsee in den Tessin gehen, und alles aus eigener Kraft! Welch köstliches Vor- und Rückwärtsschauen!

Und einmal glutet der letzte Abend. Machts wohl die schwere Talluft, daß alle so gelähmt in den Bahnwagenecken vor sich hin döseln? Da grüßt wieder der heimatliche See. Unversehens steht der Zug wieder im vertrauten Bahnhof der Stadt. Die Radbremsen kreischen. Ein Hagel von schwer benagelten Schuhen prasselt über die Wagentreppe. Staub schlägt uns entgegen. Ein erschreckt angehaltener Atemzug — weg sind die zwanzig Buben. Ein halbes Dutzend hat noch ein flüchtiges Dankeswort gefunden. Die andern stürmen heimzu.

Wie hart packt diese plötzliche Wendung den von pochendem Jugendleben umgebenen Führer. Allein steht er auf dem sich entleerenden Bahnsteig, mit einer letzten Anordnung beschäftigt. Kaum daß ein Junge noch hilft, kaum daß einer noch nach ihm zurückschaut. Und sie waren doch zusammen solch flotte Kameraden! Ist dies Undank der heutigen Jugend? — Nein.

Zwanzig Familien empfangen mit ihrem heimkehrenden knusperbraunen Jungen eine Sonnenflut von Glück, und sie spüren das Gottesgeschenk glutvoller Wandertage.

Fritz Brunner.

Ohne Latein kein Tierarzt [1])

Es war einmal ein Jüngling. Von Jugend auf hatte er sich um die Tiere gekümmert. Es waren ihm mit Katzen und Hunden schon wahre Wunderkuren gelungen. Mehr als eine Nacht verbrachte er mit Bauern im Stall, wenn sie ein Kalb erwarteten. Er ging mit Lämmern und Zicklein so sorgsam um wie eine Mutter mit ihren Kindern. Was er werden wollte? Nun, natürlich Tierarzt. Etwas anderes konnte er sich gar nicht denken. Es war augenfällig, daß ihn Gott zum Tierarzt bestimmt hatte. Gott, ja, doch die Menschen? Es ist ja nicht so einfach, Tierarzt zu werden. Es ist nicht wichtig, daß man Sinn für Tiere hat, o nein, andere Dinge sind viel wichtiger. „Können Sie Latein?" fragte man ihn. — Nein, er konnte nicht Latein. Mußte man denn Latein können, um kranke Tiere heilen zu dürfen? — „Selbstverständlich! Und wissen Sie etwas von den trigonometrischen Funktionen beliebiger Winkel und von den einfachsten Gleichungsformeln der Kegelschnitte?" — „Nein, aber ich weiß, wie man einem Huhn helfen kann und wie man einer Kuh..." — „Es handelt sich hier nicht um ein Huhn und nicht um eine Kuh, sondern um die Kegelschnitte und um die trigonometrischen Funktionen und um die Aggregatsänderungen und um die Reflexion und Brechung des Lichtes. Können Sie übrigens englisch?" — „Nein, bloß ein wenig französisch..." Und mit den Bauern konnte er in ihrer Weise sprechen, selbstverständlich. „Englisch müssen Sie können, mein Lieber..."

Der junge Mann nahm allen seinen Mut zusammen, er wäre ja so gerne Tierarzt geworden. Er versuchte Latein zu lernen. Es wollte nicht gehen. Er gab sich soviel Mühe, daß selbst die Lehrer Mitleid hatten mit ihm. Sie sahen seinen Schweiß..., leider sahen sie keine Fortschritte. Es war gerade, als ob das Latein nichts mit seinem Gehirn zu tun haben wollte. Er machte immer wieder die schlimmsten Fehler, ja oft war es, als ob er überhaupt alles über Nacht wieder vergessen hätte. Nein, man durfte ihn nicht Tierarzt werden lassen. Mit dieser deutlichen Unwissenheit auf dem Gebiete des Latein... Und sein Englisch, ach, sein Englisch....

Und doch schien ihn Gott dazu bestimmt zu haben, Tierarzt zu werden. Vielleicht wird er es doch noch — als freier Kurpfuscher, mit enormem Zulauf!

Was ein Schweizer laut Eidgenössischem Maturitätsprogramm alles wissen muß, um Tierarzt werden zu dürfen, vorausgesetzt, daß er nicht zufällig griechisch kann:

Muttersprache: Zusammenhang des Dichterwerkes mit der Persönlichkeit des Dichters und mit seiner Zeit.

Zweite Landessprache und dritte Landessprache: Übertragung eines muttersprachlichen Textes in die Fremdsprachen.

Latein: Übersetzen aus Ovid, Horaz, Livius, Tacitus, wobei Gewicht darauf gelegt wird, daß der Text auch inhaltlich voll erfaßt wird.

Geschichte: Der Kandidat hat sich neben den üblichen Kenntnissen darüber auszuweisen, daß er ein begrenztes Gebiet der Geschichte so durchgearbeitet hat, daß er über die historischen Zusammenhänge auf Grund persönlichen Nachdenkens klare Auskunft geben kann.

Und so weiter... und dieses „Und so weiter" bedeutet außer den naturwissenschaftlichen Fächern: Arithmetik, Algebra und Analysis, Geometrie, Trigonometrie, Analytische Geometrie.... Dies alles muß ein Mensch, der gerne Tierarzt werden möchte, wissen. Wird noch jemand bestreiten können, daß wir es herrlich weit gebracht haben, wir und die Tiere?

Felix Moeschlin.

[1]) In dem Bande „Eidgenössische Glossen" (Verlag Eug. Rentsch, Erlenbach-Zch., 300 S., kart. Fr. 5.60) hat Felix Moeschlin eine große Zahl seiner Betrachtungen aus der National-Zeitung gesammelt. Wir haben eine Probe aus dem Abschnitt Erziehung wiedergegeben. Moeschlin handhabt die Kritik meisterhaft. Er scheut sich nicht, uns Wahrheiten zu sagen und vermag immer wieder, den Suchenden neue Wege zu weisen. Es stünde um vieles besser, landauf und landab, wenn die Schweizer auf Moeschlin hören wollten. In dem Buche werden politische und kulturelle Fragen mit großer Offenheit und frischem Bekennermut besprochen. Möge es recht viele Leser finden, die die Wahrheit ertragen und ihr entsprechend handeln können! *Kl.*

Schulnachrichten

Aargau. Die Ferienwoche des aarg. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen vom 6.—13. Okt. wird, um die durch die Reise in den Tessin verursachten Mehrkosten wettzumachen, in allem übrigen möglichst einfach gehalten. So ist z. B. geplant, sie unter gemeinsamer Selbstbedienung in einem neuen Jugendlager durchzuführen und die zum Studium einer Frage anregenden und den Gedankenaustausch einleitenden Vorträge diesmal mehr aus dem Teilnehmerkreis selber zu bestreiten. Jedenfalls werden aber auch zwei bis drei andere Referenten zugezogen. Es soll billig und doch fein werden. — Schön wird es auch sein, vor Beginn oder nach Beendigung der Woche ein Stück des Weges durch den herbstlichen Tessin zu Fuß zurückzulegen!

— Seit Frühling 1928 fahren wir auf allen Strecken der Bremgarten-Dietikon- und der Wohlen-Meisterschwanden-Bahn zu halben Taxen. Für die Lehrer unserer Gegend bedeutet dieses weitgehende Entgegenkommen eine große Wohltat. Es ist uns dadurch eher möglich, wissenschaftliche und künstlerische Veranstaltungen in Zürich zu besuchen oder überhaupt mit dieser Stadt in engern Kontakt zu treten oder aber in unserer Freizeit

die schönen Ufer des Hallwilersees zu genießen. Es war jedoch für die uns sehr gewogene Direktion der beiden Bahnen nicht leicht, dieses Zugeständnis zu machen, da ja verhältnismäßig nur sehr wenige Überlandbahnen unsern Bestrebungen entgegenkommen. Zudem hatte sie schon früher einige Gesuche ähnlicher Institutionen anderer Verbände abgewiesen und seither wiederum abweisen müssen. Man bezieht sich eben gerne auf die uns gewährte Vergünstigung. Mit Recht hofft deshalb die Bahnverwaltung, daß wir auch unsererseits Entgegenkommen zeigen. Mancher Kollege hat es in der Hand, einmal seine Schulreise in unsere Gegend zu machen oder auch den oder jenen Verein hieher zu dirigieren. Namentlich für die Zürcher bieten ja das Reuß-Bünz- oder das Seetal außerordentlich lohnende Ausflugsziele. Die Bahndirektion geht bei der Aufstellung von Projekten immer sehr zuvorkommend an die Hand, auch sind wir jederzeit gerne zu jeglicher Auskunft bereit. Im nächsten April läuft das vorläufig auf zwei Jahre geschlossene Abkommen mit unserem Verbande ab. Es wird sich dann fragen, welche Erfahrungen die Bahnverwaltung mit uns gemacht hat und gestützt darauf dürfte sie sich entscheiden, ob sie die Vergünstigung weiter gewähren kann.

E. Schaffner, Bezirkslehrer.

Baselstadt. Vortrag von Ministerialdirektor Dr. V. Fadrus aus Wien. Die Ausführungen Fadrus, dem übrigens die Leitung des pädagogischen Institutes und somit die gesamte Lehrerbildung unterstellt ist, haben gezeigt, daß seine Ideen von der Erziehung der Jugend zum Menschen und zum Berufstätigen mit den Gedanken des marxistischen Sozialismus gar nichts mehr zu tun haben, nicht zuletzt auch deshalb, weil er sich in objektiver Weise den Erkenntnissen der modernen Philosophie unterstellt hat, die ja die ganze marxistisch-materialistische Weltanschauung schon längst gründlich überwunden hat. Die Basler Schulfreunde dürfen dem Vorsteher des Erziehungsdepartementes zu großem Dank verpflichtet sein, daß es ihm gelang, den auf einer Studienreise begriffenen Dr. Fadrus nach Basel für einen Vortrag zu bekommen.

Der Referent umriß vorerst nochmals in knappen Worten die bekannte, neue Schulorganisation Wiens. An die vierjährige Volksschule schließt die vierjährige Hauptschule. Neben dieser besteht eine vierjährige untere Mittelschule mit gleichem Lehrplan. Jedem fähigen Schüler bleibt es frei, zu gegebener Zeit in die untere Mittelschule überzutreten, falls er sich nachträglich für die Matur entschließen sollte. Ferner ist sogar jedem Berufstätigen Gelegenheit geboten, in Sonderschulen sich nachträglich auf die Reifeprüfung vorzubereiten. Elternschaft, Fürsorger, Mediziner arbeiten am Aufbau der Schule mit, um diese bevölkerungspolitisch wichtigste Aufgabe, das gesamte Volk in seiner Kultur wieder aufzurichten und weiter zu entwickeln, erfüllen zu können. Die monarchistischen Standesschulen des ehemaligen kaiserlichen Oesterreich wurden zu gänzlich demokratischen Anstalten, die allen offen stehen und es durch ihre Organisation jedem ermöglichen, nach seinen Fähigkeiten, durch weitgehende Hilfe und Gelegenheit, sich das Wissen und Können zu erringen, zu dem er sich berufen fühlt. Kein Talent soll verloren gehen.

Worauf gründet sich nun die Gestaltung dieser Schulorganisation? Ihr äußerer Aufbau ist nicht Selbstzweck und formal geworden. Der Geist macht erst lebendig und erfüllt diese Schulen mit Leben. Maßgebend für alle ist die Erziehungswissenschaft, die Forschung am Kinde. Diese gibt die theoretischen Erkenntnisse, die in der Schule in die Erziehungspraxis umgesetzt werden. Auch Wien erkannte, war wir von Pestalozzi her schon wissen, daß die Grundforderung eine, dem Kinde wesensgemäße Schule und Erziehung verlangt. Die Lernschule muß zur Arbeitsschule umgestaltet werden. Die Herbart-Zillersche Pädagogik erklärte das Kind als rezeptives Wesen. Darum war sie eine reine Verstandesschule. Gedächtnis, Verstand und Intellekt sollten ausgebildet werden, weil man diese als die einzigen Faktoren ansah, die den Charakter bilden. Das Ergebnis war die Wissensschule, die dem Kinde in konzentrischen Kreisen eine verdünnte wissenschaftliche Enzyklopädie gab, da Bildungswerte allein an der Gedächtnisstärke des einzelnen gemessen wurden. Gedächtniswissen hat aber keine positiven sittlichen Werte an sich. Die Aufgabe der Schule liegt nicht im Historismus, der den Zöglingen den Werdegang der Wissenschaft im Extrakt gibt.

Erst die Arbeitsschule (schon im Sinne Pestalozzis) läßt im Gegensatz zur Wissensschule das Kind selbsttätig aktiv und produktiv das Wissen und Können erwerben und erarbeiten. Durch den Gesamtunterricht in den ersten Schuljahren wird das Kind in das Leben gestellt. Aus Ausschnitten aus seinem nächsten Lebenskreis erwirbt es an Kenntnissen und Fähigkeiten aus dem Leben für das Leben. Dadurch wird neben dem Verstand, insbesondere das Gemüt und der Willen gebildet. Das schafft positive Werte im Dienst an Volk und Kultur, an der Gemeinschaft. Darum gilt in dieser Schule nicht mehr die Leistung des Einzelnen an sich, sondern nur die Leistung der gesamten Klassengemeinschaft, der der Einzelne mit seiner Kraft dient.

Diese Schule ist darum auch keine Buchschule mehr, sie ist eine Lebensschule. Sie schöpft alles aus der Heimat, aus dem Leben mit Licht und Schattenseiten. Der Lehrer ist nicht mehr Dozent oder Repetitor, sondern Diener am Kinde, Führer und Organisator der kindlichen Arbeit. Das Buch ist nicht mehr Ausgangspunkt, sondern willkommenes Hilfsmittel im Unterricht.

Infolge dieser Arbeitsweise wird die Schule im Sinne Kerschensteiners zur Stätte sozialer Hingabe, anstatt wie bisher, die Stätte egozentrischen, individuellen Ehrgeizes. Dessen Frucht war ja die Doppelmoral, in der das gesamte Volk, jeder Einzelne gefangen war und blieb.

Doch hier bleibt die Klasse nicht stehen. Sie soll mit andern zur Schulgemeinde und solche zur Schulgemeinschaft werden. Wie ist das möglich? — Einzelne Kinder haben Beziehungen zueinander und untereinander. Darin liegen Erziehungswerte, die ausgenützt werden müssen. Aus der Spielgemeinschaft des Kindergartens oder der Straße wird langsam die Klassengemeinschaft. Diese zeigen verschiedene Prägungen. Kinder scharen sich um einzelne, die Führer sind. Führer rivalisieren. Sie und ihre Gruppen kämpfen miteinander. Die Erziehungskunst und Arbeit soll zwischen diesen Kräften Brücken schlagen können. So entsteht Zucht und Geist, was der Lehrer nur als Freund der Kinder erreichen kann. Das schönste Erziehungsziel für den Lehrer ist die Freundschaftsklasse. Denn der Schulhaß und Kampf setzt sich im Leben fort und zeigt sich im Intrigenspiel der Erwachsenen. Neben autokratischen Führerklassen gibt es reine Demokratenklassen. Auf Grund von über 3000 Schüleruntersuchungen hat die Forschung in Wien diese beiden Typen, in denen Gefolgschaft und Führerproblem grundlegend für die Schularbeit sind, herausgefunden.

Auf Grund dieser wichtigen pädagogischen und psychologischen Erkenntnisse bei der schulpflichtigen Jugend baut sich die Methode der Arbeit des Lehrens und Lernens auf. Darin scheint der durchschlagende Erfolg der Arbeitsweise in der Wienerschule zu liegen. Das Kind als aktives, an der Arbeit interessiertes Wesen, im engsten Zusammenhang,unter Ein- und Unterordnung in der Gemeinschaft, forschend und schaffend, erwirbt sich neben manuellem Können und intellektuellem Wissen, eine sittliche Einstellung zur Arbeit und zu seinen Mitmenschen, mit denen es sich durch Bande selbstloser Anteilnahme an Freud und Leid, an Arbeit und Pflicht verbunden fühlt.

Die Zuhörer dürfen Herrn Dr. Fadrus zu innigstem Dank verpflichtet sein, daß er persönlich das Grundlegende, die Idee und die Art und Weise der neuen Arbeit in den Schulen Wiens so klar herausarbeitete. Das ist das Bestimmende der großen Tat, die wir bewundern und in unserem Lande unserer Eigenart entsprechend nachahmen sollten. Wir würden unserem größten Lehrer dann endlich Gefolgschaft leisten. Pestalozzi verpflichtet. Die äußere Organisation ist nebensächlicher Art. — Eindrücklich zeigten eine Reihe Lichtbilder die geschilderte Arbeitsweise in der Praxis und ergänzten neben Bildern aus dem Gebiete der Fürsorge den gedankenreichen, in freier Rede gehaltenen Vortrag aufs beste.

E. Sp.

Genf. Abschiedsfest der „Maison des Petits". Im September 1929 beginnt mit dem neuen Schuljahr eine neue Etappe im Leben der Übungsschule des Institutes J. J. Rousseau. 16 Jahre lang hat die „Maison des Petits" ihre wohltuende Wirkung ausgeübt; seit 1916 in der reizenden kleinen Villa in der Avenue de Champel, immer in fruchtbarer Zusammenarbeit mit ihrem geistigen Urheber und Vater, dem Institut J. J. R. und dessen Leitern, den Herren Prof. Bovet und Claparède.

Nun ist das Institut übergesiedelt in das offizielle Schulhaus am Bd. Carl Vogt, und die „Maison des Petits" wird ihm folgen und die vielen bereits gemachten Erfahrungen auf ein weiteres Wirkungsfeld in einem volkstümlichern Milieu ausdehnen.

Die Leiterinnen der Schule, Melle. Audemars und Melle. Lafendel wollten aber den Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne noch einmal alle gegenwärtigen und ehemaligen Schüler, ihre Eltern und die Freunde zu einem Abschiedsfeste einzuladen.

In imposantem, frohem Aufzug, mit der freudig leuchtenden Schulfahne (einer goldenen Sonne auf blauem Himmelsgrunde) zogen die Schüler und Lehrer von 1913—1929 am Sonntag Nachmittag, dem 16. Juni, in die Campagne Claparède ein, wo inmitten der hohen Bäume ein weiter, blauer Rahmen mit goldenem Rand sie harmonisch empfing.

Herr Prof. Claparède eröffnete in schlichter, echter Art das Schul- und Familienfest, indem er einerseits mit Trauer Abschied nahm von seinen Nachbarn, den fröhlichen Kindern, deren Stimmen so oft zu ihm hinüber jauchzten in sein Studierzimmer, anderseits aber mit Freude hinwies auf sechzehn Jahre froher Arbeit. Er zeichnete kurz die historische Entwicklung der „Maison des Petits" und schloß mit herzlichen Worten des Dankes. Dann folgten in bunter Reihe Darbietungen der ehemaligen und jetzigen Schüler, Erinnerungen, Gesänge, Reigen (es sei erwähnt das von Jaques-Dalcroze einst für die Schule komponierte reizende Lied „La Maison des Petits"), Orchesterklänge. Sie hinterließen das edle Gefühl, daß hier Menschen am Werk seien, die, selbst befreite Persönlichkeiten, zum Wohle der großen, menschlichen Familie tagtäglich an der zarten, hoffnungsvollen Kinderseele arbeiten. Ehemalige Schüler und Schülerinnen lasen ihre Erinnerungen vor; sie zeugten von der warmen Dankbarkeit für jene allerersten Schuljahre, wo sie, in bewußter Freiheit, von Zärtlichkeit und Liebe umgeben, dem großen Geheimnis des Wachstums der Natur und der menschlichen Arbeit entgegen geführt wurden.

Reizende, fröhliche Szenen wurden wachgerufen: wie die Schulfahne entstand, wie sie die Mädchen stickten, wie sie damit einst zu Prof. Claparède zogen, um ihm zu danken, daß er ihnen neue Räumlichkeiten anwies; wie die Kinder einmal eine „Vente" ihrer selbstverfertigten Gegenstände veranstalteten, um der lieben Schule aus schweren Nöten zu helfen; wie ein Kind vorschlug, von jetzt an weniger zu essen und das so ersparte Geld für die Schulmiete zu verwenden usf.

Nach dem frohen Fahnenlied Jaques-Dalcrozes bildeten die Kinder lebendige Fahnen: die goldene Sonne auf blauem Grunde, das gelb-rote Banner der engern Heimat, das weiße Kreuz im roten Feld. Und Melle. Audemars sprach zu Eltern und Kindern von der Bedeutung der Fahne. Ihre prachtvollen Ausführungen, getragen von innerlichem, warmem Gefühl, klangen aus in die Forderung, daß jeder Mensch in seinem Herzen, in seinen Gedanken ein Ideal hochhalte und damit den Gedanken an eine bessere Zukunft wecke!

Melle. Lafendel, die nimmermüde, aufopferungsfreudige Mitarbeiterin, sprach in wohl gewählten Worten den Dank der Erzieherinnen an die Eltern aus. Nur durch die dreifache Mitarbeit der Eltern, Erzieher und Kinder wird das Ziel erreicht, d. h. die innere Befreiung des Kindes.

Prof. Bovet feierte in einfachen, herzlichen Worten die Leiterinnen der „Maison des Petits" als Wohltäterinnen der Genferfamilie und des Vaterlandes, als treue Dienerinnen der Menschheit. Er löste mit seinen sympathischen Ausführungen den spontanen, begeisterten Beifall der Festgemeinde, besonders der zahlreichen, ehemaligen Schüler aus.

Dem Dank und der Liebe wurde auch Ausdruck gegeben durch schöne Geschenke, die Mme. Rouget im Namen der Eltern den scheidenden Lehrerinnen übergab.

Die „Maison des Petits" hat ihre ersten sechzehn Jahre glänzend bestanden. Mutig ziehen ihre Leiterinnen aus, um ihr Ideal in weitere Kreise zu tragen.

St. Gallen. Das berufliche Bildungswesen im Kanton St. Gallen (Nachtrag zu diesem Thema in Nr. 25 vom 22. Juni 1929). Bei der Zusammenstellung der st. gallischen Schulanstalten, die sich der beruflichen Ausbildung der schulentlassenen Jugend widmen, ist die Verkehrsschule St. Gallen übersehen worden. Diese Schule, welche mit dem Frühjahr 1929 auf eine 30jährige erfolgreiche, anerkannt wertvolle Tätigkeit zurückblicken kann, ist eine Lehranstalt des Kantons St. Gallen unter Mitwirkung der Schweiz. Eidgenossenschaft und der Schweiz. Bundesbahnen. Sie schließt sich an eine dreikursige Sekundarschule an und stellt sich die Aufgabe, den angehenden Beamten der öffentlichen Verkehrsdienste durch Erweiterung ihrer allgemeinen Bildung und Vermittlung einer beruflichen Vorbildung ein rasches Zurechtfinden und glückliches Fortkommen in ihrer Laufbahn zu sichern. Sie zerfällt in drei Fachschulen: Eisenbahn, Post/Telegraph und Zoll mit je zwei Jahreskursen. Ihr angegliedert ist ein Vorkurs für Fremdsprachliche von einem Semester Dauer zur raschen Erlernung der deutschen Sprache und nach Bedürfnis Fortbildungskurse für Verkehrsbeamte. Die Frequenz im verflossenen Schuljahr betrug 144 Zöglinge. *J. Schachtler.*

— ⊙ In der katholischen Presse war behauptet worden, bei den Prüfungen für die Ausbildungskurse der kantonalen Arbeitslehrerinnen durch die städtische Frauenarbeitsschule seien Kandidatinnen katholischer Konfession zurückgesetzt und als minderwertig betrachtet worden. Ein vom Erziehungsrate vorgenommener Untersuch hat nun ergeben, daß zu Beschwerden nach der erwähnten Richtung hin keine Veranlassung vorliege.

Zürich. Das Amtliche Schulblatt des Kantons Zürich macht auf die Tatsache aufmerksam, daß unsere Vogelwelt im Abnehmen begriffen ist und daß damit nicht nur ein lebendiger Schmuck unserer Landschaft verschwindet, sondern zugleich auch unbezahlbare Helfer im Kampfe gegen die Insektenplage verloren gehen. In Nachachtung des neuen Bundesgesetzes über Jagd und Vogelschutz von 1925 ladet die Kantonale Erziehungsdirektion die gesamte Lehrerschaft ein, die Schüler auf die ästhetische und auf die wirtschaftliche Bedeutung der Vogelwelt aufmerksam zu machen. Sie empfiehlt den Schulkapiteln die Veranstaltung von Vorträgen über die einheimische Vogelwelt und deren Hegung, ferner die Durchführung von ornithologischen Exkursionen und schließlich die Teilnahme an den alljährlich im Herbst vom Kantonalverband für Ornithologie organisierten Vogelschutzkursen.

Vorgesehen ist ferner, sämtlichen Primar- und Sekundarlehrern aus der Schweizerischen Jugendbücherei für Naturschutz das Bändchen „Der junge Naturschützer" zuzustellen. Und schließlich ist in Aussicht genommen, aus dem prachtvollen Werk des ausgezeichneten Vogelmalers, L. P. Robert, die bei uns vorkommenden Vogelarten in eine besondere Mappe zu vereinigen. Um den Schulen deren Anschaffung zu erleichtern, wird an die Kosten ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt.

In diesem Zusammenhang macht die Erziehungsdirektion überhaupt darauf aufmerksam, daß es nicht genügt, wenn Gesetze und Verordnungen die Pflege des Natur- und Heimatschutzes verlangen. „Wichtig ist, daß durch die Erziehung im Volk der Sinn für die Schönheiten des Heimatlandes geweckt und erhalten wird, so daß von innen heraus das Bedürfnis erwächst, auch selbst für deren Schutz etwas zu tun." Zu begrüßen wäre es auch, da, wo geeignete Persönlichkeiten sich finden, Naturschutztage zu veranstalten. Die Erziehungsdirektion verzichtet darauf, einen bestimmten Tag als offiziellen „Kantonalen Natur- und Werktag" zu bezeichnen, da sich im Unterricht, in- und außerhalb der Schulstube, so viele Gelegenheiten bieten, der Jugend Auge und Herz für die Schönheiten der Natur zu öffnen. — Möge sich die Lehrerschaft diese schöne und dankbare Aufgabe nicht entgehen lassen. *E.*

— Schulkapitel Dielsdorf. Am Dienstag, den 25. Juni 1929, besuchte eine Abteilung unseres Kapitels die sehenswerte Pflegeanstalt für Bildungsunfähige in Uster. Hausvater Barandun orientierte einleitend über ihre 1904 erfolgte Gründung und die Haupttypen ihrer 150 Insassen. Im Speisesaal sah man dann ergriffen in das ganze Elend menschlicher Sinnesgebrechen hinein. Mongoloide, Kretinen, Selbstschläger usw. im Alter von 2 bis 50 Jahren saßen hier teilnahmslos oder wild schreiend umher. Nur wenige lernen lesen und schreiben. Viel müssen getragen, angezogen, gespiesen, überhaupt lebenslänglich gepflegt werden. Außer den Hauseltern, der Kommission und dem Personal kümmert sich in vielen Fällen niemand durch Nachfrage oder Besuch um diese „Niemandskinder", die gottlob meist das Elend

ihres Schicksals nicht voll und klar erkennen. Etwa 50 Angestellte umgeben sie hier mit Geduld und Liebe in 14 Familiengruppen und zweckmäßig eingerichteten Räumen. In einzelnen Zimmern zeigte uns der besorgte Hausvater noch einige ganz schwere Fälle, wahre Anhäufungen von Gebrechen, zum Beispiel Schwachsinnige und zugleich Lahme, einen Knaben, der durch Muskelschwund langsam dem Tode entgegengeht und einen Pflegling, der seit 25 Jahren lahm und blind zu Bette liegt. Beim Anblick dieser unserer ärmsten Mitmenschen wurde man wieder einmal so recht dankbar für das, was man so gemeinhin Gesundheit nennt und meist als etwas ganz Selbstverständliches betrachtet. Allen Kollegen ist der Besuch dieser Anstalt sehr zu empfehlen. *Hd.*

Heilpädagogik

Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. An der 16. Jahresversammlung in Zürich, den 2. und 3. Juni 1929 wurden folgende 6 Vorträge gehalten:

1. **Das Berufsproblem des Geistesschwachen in medizinisch-psychiatrischer Beleuchtung.**

Vortrag von Herrn Dr. med. und phil. Tramer, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Rosegg-Solothurn.

Die Geistesschwachen bilden eine Varietät innerhalb der Gattung Mensch. Sie charakterisieren sich nicht allein durch Schwäche des Verstandes, sondern durch allgemein geschwächte Vitalkraft und dauernde Mängel im Gesamtseelenleben. Die Schwäche kann ererbt sein oder verursacht werden durch vor- und nachgeburtliche Erkrankungen und Verletzungen des Gehirnes oder der Hirnhaut. Diese primären und sekundären Ursachen bewirken eine dauernde Entwicklungshemmung und ein Verharren auf einer niederen Entwicklungsstufe.

Die vom Schicksal so schwer getroffenen Individuen sind in ihrem Leben zum größten Teile schutzlos. Die Gesellschaft hat sich deshalb ihrer anzunehmen. Es ist Pflicht der Normalen, auch die Geistesschwachen einem Berufe zuzuführen, sie hiezu vorzubereiten, ihnen bei der Berufswahl an die Hand zu gehen und sie in der Berufsausübung unter Berücksichtigung der sozialen Momente zu unterstützen. Sie bedürfen der Beobachtung und zur psychischen Prüfung nicht nur des Heilpädagogen und des Psychologen, sondern vor allem des Psychiaters oder des psychiatrisch gebildeten Arztes. Man muß sie prüfen auf ihre Beruflichkeit und ihnen Hilfe leisten bei der Aneignung der Berufstechnik. Sie können Brauchbares, ja selbst minimal Schöpferisches leisten in der Arbeitsbeschränkung, in einfacheren Berufen oder beim differenzierten Betriebe der modernen Industrie. Eine Hauptforderung aber für sie ist: Die Schaffung von Dauerheimen.

2. **Möglichkeiten und Grenzen der Psychotechnik.**

Vortrag von Frau Dr. Baumgarten, Solothurn.

Bei der Psychotechnik handelt es sich um eine wechselseitige Beziehung und um Ergänzung zwischen Psychologie und Technik, zum Zwecke einer rationelleren Verwertung der menschlichen Arbeitskraft für das praktische Leben. Die heutige Wirtschaft bewertet die Menschen materiell. Der Konkurrenzkampf führte zum Problem der Auslese unter den Menschen bezüglich bester Geeignetheit für einen bestimmten Beruf. Die Arbeitsteilung in der Industrie rückte die Frage in den Vordergrund:

Wie können die seelischen Qualitäten und Kräfte des Menschen besser ausgenützt werden? Jede berufliche Tätigkeit erfordert vom Menschen ganz bestimmte Eigenschaften. Andere Eigenschaften können zur Ausübung dieser Arbeit gänzlich entbehrt werden. Die Psychotechnik übernahm nun die Aufgabe, durch Prüfung der Menschen auf bestimmte Eigenschaften die Konkurrenz-Auswahl zu treffen. Aus Gründen des materiellen Profites gelangte man also zum Bedürfnis, zu Kenntnissen über den Menschen zu gelangen. Diese Prüfungen geben u. a. Auskunft über das Gedächtnis und die Geschicklichkeiten, somit über Teilfähigkeiten, des Menschen. Die Prüfungsmethoden sind im Begriffe, sich zu entwickeln. Sie können und wollen aber noch nicht als einwandfrei gelten, da der Mensch dabei nicht als Gesamtpersönlichkeit erfaßt wird. Trotzdem kann die Psychotechnik wichtige Dienste leisten beim Ausfindigmachen von Menschen für bestimmte Berufe oder Arbeitsverrichtungen.

3. **Was erwartet die Heilpädagogik von der Psychotechnik?**

Vortrag von Herrn Privatdozent Dr. Hanselmann, Vorsteher des Heilpädagogischen Seminars in Zürich.

Will die Psychotechnik der Arbeits- und Berufsvorbereitung für Vollentwicklungsfähige dienen, so hat sich die Heilpädagogik mit der Heilung und Förderung von entwicklungsgehemmten oder -gestörten Jugendlichen zu befassen. Beide Gebiete sind Bestrebungen der neuesten Zeit, und beide haben viele Berührungspunkte. Nichts liegt deshalb näher, als daß sich die zwei Bewegungen im Interesse der heranwachsenden Generation, sowie aus kulturellen und wirtschaftlichen Gründen in die Hände arbeiten möchten. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Psychotechnik auch zu den Anormalen käme. Eine Annäherung ist kein Ding der Unmöglichkeit; viel eher aber müßten sie sich wohl gegenseitig befruchten. Auch die Heilpädagogik wirkt ja berufsberatend und sucht die Leistungsmöglichkeiten des Individuums zu heben Auch sie ist gewillt, sich der Industrie anzupassen und sucht den Gefahren der Inselhaftigkeit oder einer einseitig weltanschaulichen Orientierung entgegen zu steuern. Von einem Zusammenarbeiten mit der Psychotechnik könnte die Heilpädagogik gewiss nur gewinnen an Tatsachensinn. Die weitgehende Spezialisierung in der Industrie würde ermöglichen, entwicklungsgehemmten Individuen leichteren Grades passende Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Bei der Eignungsprüfung sollte allerdings das Gefühlsmäßige noch mehr berücksichtigt werden können als bis anhin. Gibt es doch Arbeitstypen, die sehr stark gefühlsmäßig reagieren. Man denke an diejenigen Jugendlichen, für welche die Freude an bestimmten Arbeitsbewegungen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Bei der Erfassung der Gesamtpersönlichkeit von Berufs-Anwärtern hat die Heilpädagogik wesentlich mitzusprechen; denn der Prüfling ist, philosophisch betrachtet, nicht nur Arbeiter, sondern auch Mensch, der ein Recht hat, zu seinem vollen Wesen entwickelt zu werden und, der seine spezifische sittliche Aufgabe oder Bestimmung und darum seine Würde in sich trägt. Die Heilpädagogik kann die Psychotechnik nicht ersetzen; die Psychotechnik kann aber auch die Entwicklungsgehemmten nicht heilen. Also mögen sich beide Gebiete in der Arbeitsgemeinschaft ergänzen. Für beide ins Tagebuch: Die Heilpädagogik versuche die Götter nicht, und die Psychotechnik vergöttere die Versuche nicht.

4. **Über das Anlernen.**

Vortrag von Herrn Dr. Carrard vom psychotechnischen Institut Zürich.

Die Betriebsleute haben die jungen Leute psychologisch richtig zu behandeln. Wichtig sind das Wachhalten des Interesses, das Vorspannen des Gefühls und die positive Einstellung. Die Psychotechnik kann dem Lehrmeister wertvolle Auskunft erteilen über die Eigenart des Lehrlings. Wenn jene auch nicht den Gesamtcharakter des Menschen zu beurteilen vermag, so können doch interessante Schlüsse für die Praxis gezogen und Fingerzeige gegeben werden im Interesse der bestmöglichen Entwicklung in einer Arbeit. Richtige Berufseignung ist nur möglich, wenn der rechte Beruf ergriffen worden ist. Mittels der Eignungsprüfung können die passenden Leute ausgesucht werden. Dem Lehrling soll nicht zu viel auf einmal gezeigt werden. Er empfindet Freude, wenn er eine neue Bewegung kennen und beherrschen gelernt hat. Man sorge für genügende Abwechslung. Die Steigerung in der Leistung und im Tempo muß allmählich erfolgen. Die psychotechnische Beeinflussung sucht im Lehrling Freude und Eifer für die Arbeit zu wecken.

5. **Praktische Erfahrungen mit Eignungsprüfungen** (für Jünglinge).

Vortrag von Herrn Schweingruber von der Anstalt für Epileptische in Zürich.

In unserer Anstalt bedienen wir uns zwecks Entwicklung der Arbeit mit den Psychopathen ebenfalls der jungen Psychotechnik. Wir lassen die Ankömmlinge zuerst in den verschiedenen Werkstätten Umschau halten und die Arbeit selber wählen. Und erst nach erfolgter gründlicher Beobachtung setzen wir an. Die typischen Eigenheiten müssen bestmöglichst ausgenützt werden. Die Art, wie die Leute mit Nägeln und Hammer hantieren, läßt uns schon sehr viel deuten. Den Entscheid für die Eignung aber gibt das Zusammenspiel der Gesamtmuskulatur. Auch der Charak-

ter der Psychopathen läßt sich günstig beeinflussen durch Zuweisung eines geeigneten Berufes. Einen Kandidaten, der brutale Neigungen zeigt, werden wir z. B. nicht etwa Metzger werden lassen. Durch Bindung an einen Beruf können oft Defekte zum Verschwinden gebracht oder neutralisiert werden. Erst wenn die Zöglinge tüchtig angelernt sind, kommen sie in die Produktionswerkstätten. Die Lehrer haben sich ihren Schützlingen ganz zu widmen und verfolgen das Ziel, diese leistungsfähig und glücklich zu machen.

Anhand einiger prächtiger Beispiele illustrierte uns Herr Schweingruber, zu welch schönen Resultaten die Psychotechnik führen kann.

6. **Praktische Erfahrungen über die Unterbringung von geistesschwachen Mädchen in die Praxis.**

Vortrag von Frl. Benz, Berufsberaterin in Winterthur.

Die Berufsberatung ist noch jung und bedarf des Ausbaues. Zu den häufigsten Hilfesucherinnen gehören die schwachbegabten Mädchen. Wie traurig ist doch oft das Schicksal dieser Stiefkinder des Lebens! Jedes von ihnen kulturell verwertbar zu machen, dies soll zu unsern vornehmsten Zielen gehören. Das Los dieser Ärmsten kann ferner gemildert werden, durch Schaffung von sog. Familienheimen. In schöner Weise wußte uns Fräulein Benz zu erzählen, wie es ihr gelungen sei, selbst ein solches Heim auf dem Lande ins Leben zu rufen. Ein freundliches Heim für Mädchen, welche in Fabriken leichtere Arbeiten verrichten können. Man muß ihnen beistehen, diesen Mindererwerbsfähigen. Rührend sei es zu erleben, wie diese Mädchen sich bestreben, ihrer Heimleiterin Freude zu machen und ihr Erkenntlichkeit zu beweisen. Von den Mädchen, die im Leben draußen stehen, weiß die Berufsberaterin von erfreulichen Erfolgen, aber auch von manch bitteren Enttäuschungen zu berichten. Der erethische Typus ist schlimmer dran als der apathische. Bei der Plazierung der Mädchen ist Vorsicht geboten, damit sie nicht ausgenützt werden. Vor ihrem Schulaustritte sollten die Eltern die Berufsberatung konsultieren. Sparen wir nicht, wenn es gilt, diesen armen Mädchen zu helfen, sie, die es so bitter nötig haben. In einem begeisterten Aufrufe empfiehlt die Referentin ihre Schützlinge dem Wohlwollen aller Gutgesinnten und Edeldenkenden. *G. St.*

Ausländisches Schulwesen

Deutschland. Nachdem das preußische Konkordat im Wortlaut bekannt geworden ist, machen der deutsche Lehrerverein und der preußische Lehrerverein die Öffentlichkeit und die Regierungen darauf aufmerksam, daß der Schule und der deutschen Bildung, große Gefahren drohen. Die beiden Vereine halten es für ihre Pflicht den Vertrag abzulehnen unter folgender Begründung:

1. Der Vertrag bietet der katholischen Kirche rechtlich die Möglichkeit, Schule und Lehrerbildung zu beeinflussen. 2. Es bedeutet für das deutsche Bildungswesen eine schwere Gefahr, wenn auf außerdeutschen Hochschulen oder rein kirchlichen Anstalten so vorgebildete Geistliche als Religionslehrer oder als geborene Mitglieder der Schulvorstände tätig sind. 3. Die Bestimmungen über die katholischen Fakultäten bedeuten den Anfang einer Klerikalisierung der Hochschule.

Kurse

— Das Internationale Erziehungsbureau in Genf führt in der Zeit vom 27. Juli bis 2. August einen Lehrerbildungskurs durch, der die Frage behandelt: „*Comment faire connaître la Société des Nations et développer l'esprit de coopération internationale.*" Einschreibegebühr Fr. 12.50. Man wende sich an das Intern. Erziehungsbureau, Genf, rue des Maraîchers.

Rein'sche Ferienkurse in Jena. Nach dem Tode von Prof. Wilhelm Rein, dem Mitbegründer und langjährigen Leiter der seit 1889 bestehenden Ferienkurse in Jena werden die Kurse unter dem Namen: Rein'sche Ferienkurse weitergeführt. Die diesjährigen Kurse finden vom 2.—15. August statt. Das Programm ist wieder außerordentlich reichhaltig und umfaßt 80 verschiedene Kurse. Eine genaue Übersicht über sämtliche Kurse, die neben Philosophie und Pädagogik noch folgende Abteilungen aufweisen: „Naturwissenschaften — Hauswirtschaft — Die Sprache und ihre Störungen — Literatur, Kunst, Körperkultur — Musikerziehung — Fremde Sprachen — Deutsch für Ausländer" gibt das Programm, das unentgeltlich durch das Sekretariat der Rein'schen Ferienkurse, Jena, Carl Zeißplatz 3, zu haben ist.

Kleine Mitteilungen

— (Mitget.) Am 8. Juli beginnt bei sämtlichen schweizerischen Poststellen der Verkauf der diesjährigen Bundesfeierkarten; er schließt mit dem 5. August. Die beiden Karten tragen die 10 Rp.-Marke und werden zu 30 Rp. das Stück verkauft; durch Nachfrankierung von 10 Rp. sind sie auch für den Verkehr nach dem Ausland zulässig. Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung kommt der Schweizerischen Nationalspende, zur Unterstützung notleidender Wehrmänner zu gut. Auch dieses Jahr wird eine Plakette zum Preis von 1 Fr. zum Verkauf kommen.

— Jugendherberge Rorschach am Bodensee (Schweiz). 600 m über Meer. Durch das unermüdliche Zusammenarbeiten der Rorschacher Jugendherbergsgruppe konnte eine neue Jugendherberge eröffnet werden. In prächtiger Lage, eine halbe Stunde von Rorschach am Rorschacherberg gelegen, wird die neue Herberge wohl eine der schönsten der Schweiz sein. — Die Innenräume atmen heimeligen Geist, zeigen uns mit welcher Liebe zur Sache gearbeitet wurde. Die Herberge hat Tagesraum, grosse Küche und je einen flotten Schlafraum für 20 Buben und 20 Mädchen. Große Spielwiesen, Wälder, Sonnenbad mit Douche umgeben das idyllische Häuschen. Die Mahlzeiten können auch im Freien an langen Tischen bequem eingenommen werden mit wundervoller Aussicht auf Stadt und See. — Durch die herrliche Lage ist die Jugendherberge für mehrtägigen Aufenthalt wie geschaffen. Rechtzeitige Anmeldung bietet die sicherste Gewähr für Unterkunft. Anmeldung und Auskunft durch Walter Saxer, Kronenstraße 14, Rorschach. Telephon 468.

— Die Schweiz. Verbandstoff- und Wattefabriken A.-G. Flawil (St. Gallen) beschenkten die Teilnehmer an der Delegiertenversammlung mit dem Taschenverbandzeug Sport. In einer kleinen Blechdose finden sich Vindex-Kompressen, Gazebinden, Heft- und Kautschukpflaster und eine Sicherheitsnadel. Auf Wanderungen und Schulreisen wird das Taschenverbandszeug „Sport" gute Dienste leisten.

— Die Aluminiumfabrik Sigg A.-G., Frauenfeld, erklärt sich gerne bereit, Schulen über die Herstellung ihrer Gebrauchsgegenstände in Küche und Haus Auskunft zu geben und event. Material zur Verfügung zu stellen.

Aus der Lesergemeinde

Beitrag zum Kampf gegen die Schundliteratur.

Als kleine Beilage zu den schönen Ausführungen über „Kampf dem Schunde" in Nr. 26 der S. L.-Z. möchte ich auf eine Einrichtung hinweisen die mir als kleiner Ersatz einer Schulbibliothek, oder als deren Anfang, gute Dienste leistet.

Aus der gleichen Überlegung wie der Verfasser des genannten Artikels wollte ich etwas in der Sache der Bekämpfung der schlechten Literatur und in der Stillung des Lesehungers tun.

Zu diesem Zwecke richte ich einen kleinen Lesezirkel ein. Damit die Sache nicht zu teuer komme, fertigte ich die Lesemäppchen selber an (Format ca. 22 × 28 cm). Für den Anfang genügt eine Mappe für 6—7 Schüler. Wer Handarbeitsstunden durchführt, läßt die Schüler solche Mappen anfertigen.

Als Lesestoff zum Füllen der Mappen dienen mir die prächtigen Hefte der „Jugendpost"; des „Jugendborns"; des „Schweizer Kamarad"; des „Das Schiff"; Hefte der Sammlung „Schweizerische Jugendschriften" und als gelegentliche Beilage andere passende Schriften: Lesebogen aus dem Verlage Beltz, Langensalza; Schweizer Realbogen, Verlag Haupt, Bern; Schauen und Schildern, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a/M.; Augen auf! Verlag Kosmos, Stuttgart. Die letzteren Schriften leisten mir vorzügliche Dienste zur Vertiefung des jeweils behandelten Stoffes in den Realfächern. Den Mappen der 3. Sekundarklasse füge ich von Zeit zu Zeit auch Schriften über die Berufswahl bei, zur Vorbereitung dieser schwierigen Aufgabe. Dass auch durch passende Heftbeiträge, die von den betr. Vereinigungen gerne gratis zur Verfügung gestellt werden, die Sachen des Tier-, Heimat- und Naturschutzes zu ihrem Rechte kommen können, ist selbstverständlich. Solche Schriften werden dann auch häufig von den Angehörigen der Schüler gerne gelesen und ihre Wirkung wird nicht ausbleiben.

Mit wenig Geld kann so recht viel erreicht werden; denn die eine oder andere Schrift ist gratis erhältlich.

Wer die Sache in Tat umsetzen will, teilt seine Schüler nach Alter in Gruppen von 6—7 Schülern ein. Jede Gruppe erhält dann ihre Mappe mit einem Verzeichnis des Lesestoffes, der Teilnehmer am Lesezirkel und Angabe der Zeit des Empfanges und der Rückgabe; sowie der Benützungs-Ordnung. Später kann die Mappenzahl vergrößert werden, zwecks rascherer Zirkulation des Lesestoffes. Als Lesezeit gewähre ich zurzeit 3—4 Tage pro Schüler.

Die ganze Sache hat außer dem in der Einleitung genannten Hauptzweck noch ihre erzieherische Bedeutung; indem sie die Schüler an Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnen will. Es wird streng darüber gewacht, daß die Mappen pünktlich zur vorgeschriebenen Zeit und in guter Ordnung weitergegeben werden. Gerade auch diese Seite scheint mir für später wichtig zu sein. Welches Lesezirkel-Mitglied hätte sich noch nie über verspätetes Eintreffen von Mappen geärgert.

Wenn diese Anregungen, die wohl da und dort schon in Praxis umgesetzt sind, in weiteren Schulen ohne grössere Schulbibliotheken in die Tat umgesetzt werden, zum Wohle und Segen unserer anbefohlenen, lieben Jugend, so ist der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Ed. Oberhänsli, Affeltrangen.

Bücherschau

Ferienlektüre. Welche Bücher soll ich mitnehmen in die Ferien? Natürlich keine umfangreichen Bände, da der Reisekoffer immer zu klein ist. Da werde ich noch rechtzeitig aufmerksam auf die Conrad Ferdinand Meyer-Ausgaben in Reclams Universalbibliothek. Einzeln oder zu zweit sind die Novellen in diesen dünnen Bändchen erschienen, von denen 2—3 nicht dicker sind als der Lehrerkalender. Wie gemacht für Reisekorb und Rocktasche! So kehre ich wieder einmal zu C. F. Meyer zurück und lese Gustav Adolfs Page, Das Amulett, Der Schuß von der Kanzel, Die Hochzeit des Mönchs, Plantus im Nonnenkloster, oder Der Heilige, Angela Borgia, Die Richterin; dann Das Leiden eines Knaben und Die Versuchung des Pescara; oder ich stecke das Bändchen Gedichte (ausgewählt und eingeleitet von Rychner) oder Huttens letzte Tage zu mir.

Die Büchlein kosten in recht geschmackvollem Einband Fr. 1.— und 1.50 (brosch. Fr. —.50 und 1.—). Zu bemerken ist noch, daß in den neuen Ausgaben der Druck eine annehmbare Größe hat und namentlich sehr scharf ist. Auch wird man kaum einmal einen Druckfehler finden. *R. S.*

Höhn, Walter. Botanische Schülerübungen. Demonstrationsversuche und Lehrausflüge. Kleine Schriften des Schweizerischen Lehrervereins, 6. Zürich 1929. 182 Seiten. Preis Fr. 5.50, bei Mehrbezügen Ermäßigung.

Herr Walter Höhn, Sekundarlehrer in Zürich, der unermüdlich und erfolgreich tätige Forscher auf pflanzengeographischem Gebiete, hat seine 1924 erstmals erschienenen „botanischen Schülerübungen" in neuem Gewande herausgegeben. Er hat sich mit diesem Werke auch als vortrefflicher Kenner der anatomischen und physiologischen Verhältnisse der Pflanzen ausgewiesen, und was sein Buch uns besonders wertvoll macht, als ein Lehrer mit einer ausgezeichneten Vermittlungsgabe und seltenem pädagogischen Geschick. Es sind dies Dinge, welche übrigens allen denen bekannt sind, welche Herrn Höhn von seinen Kursen, seinen Exkursionen und von seinen Vorträgen kennen.

In 12 Kapiteln behandelt der Verfasser das Stoffgebiet, die Entwicklung und den Aufbau der Pflanzen, Wachstum, Bewegung und Fortpflanzung, Ernährung, Wasserverdunstung, Atmung etc. Alles ist in Fragen, bzw. Versuche, gekleidet; es sind 398 an der Zahl. Diesen Fragen ist alles Wesentliche über die Art der Durchführung des Versuches sowie über das zu verwendende Material beigefügt. Ebenso ist kurz und knapp angegeben, was beim Versuch herauskommen soll. Der biologische Unterricht, wie er Walter Höhn als Ideal vorschwebt, ist verwebender Unterricht, d. h. es ist ein Wechsel zwischen Demonstrationsunterricht des Lehrers und dem selbständigen Schulversuche. Alle Versuche, welche der Fassungskraft und Fertigkeit der Schüler entsprechen, sollen von ihnen selbst und selbständig ausgeführt werden. Diese methodischen Winke sind in einer gut geschriebenen Einleitung näher erläutert. Man merkt dem Verfasser an, mit welcher Freude er seinen Biologieunterricht erteilt, und spürt dabei, welcher Zauber auf seinen Stunden liegen muß. Auch dem Lehrausflug ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt, denn diese Wanderungen in freier Natur vermögen, wie es der Verfasser mehrfach betont, den Schülern die Augen zu öffnen und sie anzuleiten zur Freude an der Natur. Wie sollten wir übrigens den Kindern die Ideen des Naturschutzes beibringen, ohne sie hinaus zu führen in die blühenden Matten, die duftenden Wälder, auf eine Anhöhe, und den Zauber der Natur unmittelbar auf sie einwirken zu lassen?

Das Buch ist mit einem Literaturverzeichnis versehen, es enthält die Angabe der notwendigen Ausrüstung einer Schülergruppe für pflanzenkundliche Übungen und endlich ein Sachverzeichnis. Für alle Botanikunterricht erteilende Lehrer ist es eine Fundgrube. Es kann zur Anschaffung angelegentlich empfohlen werden. *A. Kummer.*

Kunz, Edwin. Liedli für di Chline. Für d'Schuel, de Chindegarte und diheime. 2. Aufl. Orell Füßli, Zürich. 72 S. Geb. Fr. 3.–.

In seinen Bestrebungen, den Kindergesang neu zu beleben, hat der Komponist der „Liedli für di Chline" den verdienten Erfolg gehabt, wie die bald nötig gewordene 2. Auflage beweist. Die feinsinnigen Vertonungen der mundartlichen Texte haben sich bei Müttern, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen warme Sympathie erworben und — was das beste und wichtigste ist — die jungen Sänger lieben die Kunz-Liedchen ganz besonders. Der Lehrer und Musiker hat es verstanden, mit künstlerischer Einfühlung in des Kindes Wesen Melodien zu schaffen, die es singt, als ob es sie selber erfunden hätte. Darin liegt der große Wert dieses Werkleins, das bestens empfohlen werden darf. *M. F.*

Schweizerischer Lehrerverein

An die Mitglieder der Krankenkasse.

Die Einzahlungsscheine für das 2. Semester 1929 werden etwas später als gewöhnlich verschickt, weil wir beabsichtigen, Ihnen einen kurzen Jahresbericht über die Tätigkeit der Kasse in den Jahren 1919 bis 1928 beizulegen.

Schweizerischer Lehrerverein

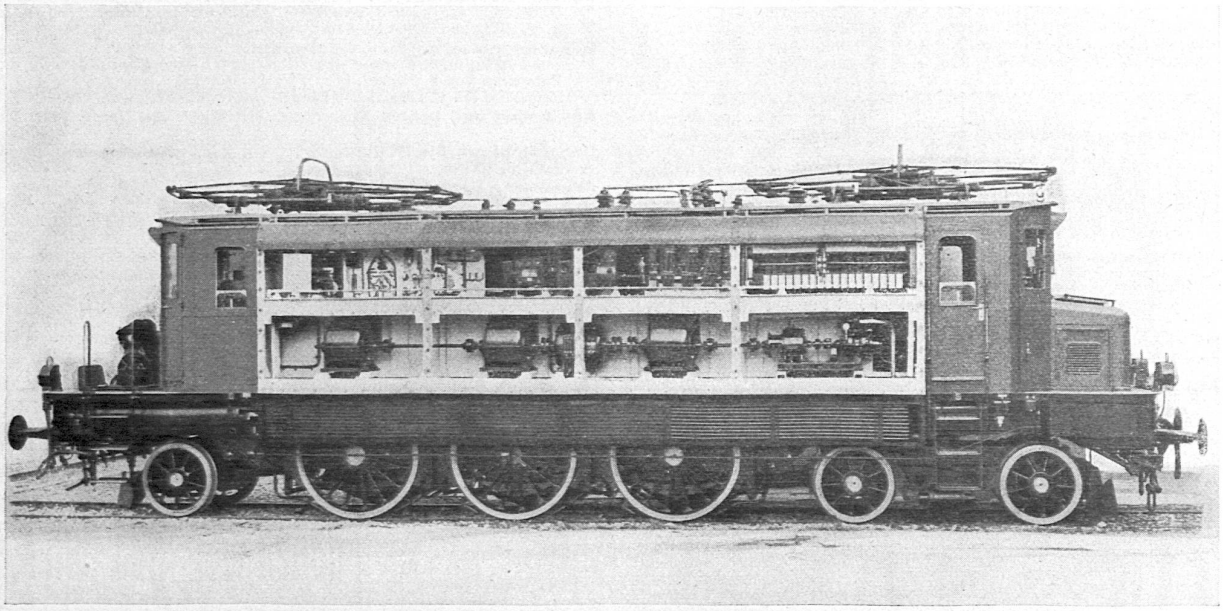
Präsident: J. Kupper, Sekundarlehrer, Stäfa. Telephon Stäfa 134.
Sekretariat: Alte Beckenhofstr. 31, Zürich 6.
Telephon Hottingen 1895. Postcheckkonto VIII 2623.

Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins

Vergleichende Zusammenstellung für die Jahre 1919—1928. Tab. 1

Jahr	Krankheitsfälle	Krankentage	Arztkosten	Arzneikosten	Arztkosten b. Selbstdisp.	Heilanstalten	Krankengeld	Wöchnerinnenbeiträge	Gesamteinnahmen	Gesamtausgaben	Vorschlag	Rückschlag	Geschenke
1919		2,419 [2]	1,471.15	311.15	2,163.80	1,502.45	6,846.—	181.—	34,382.95	32,882.54	1,500.41	—	5,010.—
1920	95 [2]	4,323 [2]	3,045.30	857.75	3,693.63	3,187.50	9,954.—	2,387.80	33,935.20	27,568.47	6,366.73	—	2,000.—
1921	534	6,966 [3]	5,253.85	1,251.35	5,105.55	6,223.25	14,265.—	2,306.35	39,441.15	40,663.55	—	1,222.40	1,024.—
1922	723	8,363 [3]	7,607.60	1,473.70	9,140.40	8,249.55	17,395.—	3,048.—	46,947.35	53,492.45	—	6,545.10	2,043.—
1923	515	8,444 [3]	7,352.15	1,255.05	9,504.75	8,698.35	22,041.—	4,193.—	54,350.45	60,415.60	—	6,065.15	1,573.—
1924	500	13,124 [1] 8,864 [2]	6,999.25	1,855.70	9,225.35	5,767.20	21,221.—	2,949.45	59,608.25	53,135.10	6,473.15	—	4,541.35
1925	740	17,215 [1] 6,248 [2]	9,487.40	2,324.35 [4] 1,009.— [5]	10,511.05	4,886.50	16,170.—	3,511.—	70,615.21	53,651.35	16,963.86	—	2,558.60
1926	496 [1] 105 [2]	25,052 [1] 4,971 [2]	10,445.70	2,456.95 [4] 1,618.30 [5]	10,489.45	11,091.—	12,347.—	3,427.35	69,486.65	58,801.10	10,685.55	—	1,101.50
1927	590 [1] 144 [2]	23,920 [1] 7,099 [2]	11,779.25	2,695.55 [4] 1,416.60 [5]	12,014.45	13,528.85	18,216.—	2,973.70	69,959.30	69,572.20	387.10	—	1,186.—
1928	867 [1] 159 [2]	19,678 [1] 6,022 [2]	12,711.50	2,214.75 [4] 1,961.— [5]	11,027.15	9,735.—	16,551.—	1,931.—	73,849.95	63,957.03	9,892.92	—	1,100.—

[1]) Krankenpflege.
[2]) Krankengeld.
[3]) Krankengeld und Krankenpflege, betr. Heilanstalten.
[4]) Arzneien.
[5]) physik.-therap. Anwendungen.



Für Fortbildungsschulen

Zum Abschluss der ersten Elektrifikationsetappe der Schweiz. Bundesbahnen ist ein instruktives, reich illustriertes Sonderheft in unserem Verlag erschienen:

Elektrische Anlagen Triebfahrzeuge

der Schweizerischen Bundesbahnen

84 S., 1 Tabelle, 10 Tafeln. Auf Kunstdruckpapier. Fr. 8.50

Das Heft gibt eine umfassende, eingehende und wissenschaftlich verarbeitete Übersicht über die Stromerzeugungsanlagen, Leitungen und Triebfahrzeuge und enthält mustergültiges Anschauungsmaterial.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI - ZÜRICH

Pädagogik.

Pestalozzis sämtliche Werke. Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter herausgegeben von A. Buchenau, E. Spranger u. H. Stettbacher, Oktav.
1. Band 1927: 10.— RM., in Leinen 12.50 RM., in Halbleder 15.— RM.
2. Band 1927: 12.— RM., in Leinen 14.50 RM., in Halbleder 17.— RM.
3. Band 1927: 20.— RM., in Leinen 22.— RM., in Halbleder 25.— RM.
8. Band 1927: 15.— RM., in Leinen 17.50 RM., in Halbleder 20.— RM.

Pestalozzi-Studien. Herausgegeben von A. Buchenau, Dr. Eduard Spranger und H. Stettbacher. 1. Band 1927 ..... 8.— RM.

Pädagogik. Ethische Grundlagen und System. Von Max Wentscher. Oktav. 1926. 14.— RM., geb. 16.— RM.

Pädagogik im Grundriss. Von W. Rein. 6. Auflage. 1927. (Sammlung Göschen, Band 12.) Geb. 1.50 RM.

Geschichte der Pädagogik. Von H. Weimer. 6. umgearb. Aufl. 1928. (Sammlung Göschen, Band 145.) ..... Geb. 1.50 RM.

Zukunftspädagogik. Berichte u. Kritiken, Betrachtungen u. Vorschläge. Von Wilh. Münch. 3., umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit einem Vorwort von A. Matthias. Oktav. 1913. 4.— RM., geb. 5.— RM.

Systematisches Repetitorium der Pädagogik. Für pädagogische Prüfungen all. Art. Von F. Kramer. Okt. 1920. (Wissenschaftl. Repetitor, Heft 3.) -.50 RM.

Schulpraxis, Lehre vom Unterricht der Volksschule. Von R. Seyfert. Vierte, umgearbeitete Auflage. 1921. (Sammlung Göschen, Band 50.) ..... Geb. 1.50 RM.

Geist des Lehramts. Eine Hodegetik für Lehrer höherer Schulen. Von Wilhelm Münch. Dritte, mit der zweiten verbesserte, gleichlautende Auflage. Mit einem Vorwort von A. Matthias und einem Nachwort von Ed. Spranger. Oktav 1913. 6.— RM, geb. 7.— RM.

Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart. Mit besonderer Rücksicht auf den klassischen Unterricht. Von F. Paulsen. Dritte, erweiterte Auflage, herausgegeben und in einem Anhang fortgesetzt von R. Lehmann. 2 Bände. Oktav. 1919/21. ..... 28.— RM., geb. 33.— RM.

Aus Arbeit und Leben. Erinnerungen und Rückblicke. Von J. Tews. Oktav. 1922. 2.— RM., geb. 3.— RM.

Der Kampf um die Schuldauer. Gegen jede Verlängerung des Lehrgangs der höheren Schulen. 15 Betrachtungen, herausgegeben von P. Petersen. Oktav. 1921. ..... 2.80 RM.

Allgemeine Erziehungswissenschaft. Von P. Petersen. Gross-Oktav. 1924. 5.— RM., geb. 6.50 RM.

Ernste Antworten auf Kinderfragen. Ein Beitrag zur häuslichen Erziehung. Von H. Penzig. Sechste Auflage. Oktav. 1928. ..... 4.— RM., geb. 5.— RM.

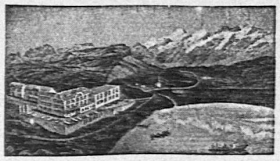
Das Erziehungsideal in der Jugendfürsorge. Eine systematische Untersuchung. Von G. Steuk. Oktav. 1928. ..... 4.— RM.

Wir liefern unter Bezugnahme auf diese Anzeige einen ausführlichen Prospekt kostenlos.

1120 **Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10, Genthiner Strasse 38.**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Melchsee-FRUTT
1900 m ü. M. 1271
Fam. A. Reinhard-Bucher.



Kurhaus Reinhard am See. Beliebter, ruh. Höhenkurort. **Vereins- und Schulreisen.** Brünigbahn, Stöckalp, Frutt, Engelberg od. Meiringen. Bill., fam. Haus, vorzügl., reichl. Verpfleg. Illust. Prosp. Tel. 202.
Waldhaus Stöckalp Garage.

Melchthal 900 m ü. M. **Hotel und Kurhaus** Telephon No. 3. Neurenov. Haus. Vorzügl. Küche und Keller. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Spezialpreise für Familien, Schulen und Vereine. — Autos am Bahnhof Sarnen. 1351
Neue Besitzerin: **E. Ettlin.**

Ferien im Gebirge 170 Betten. Tennis, Orchester. Arzt im Hotel. Vorzügliche Verpflegung. (Eigene Landwirtschaft.) Pension Fr. 9.—. Illustrierter Prospekt.
3339 **Hochalpenhotel-Kurhaus STOOS** 1300 m ü. M. ob Brunnen, über dem Vierwaldstättersee

Kinder im Gebirge werden über die Ferien in mütterliche Pflege und Aufsicht genommen zu Fr. 5.— per Tag - Arzt - Lehrerin. Eigene Landwirtschaft. 3340
Vorder-Balmberg ob Brunnen, über dem Vierwaldstättersee (1300 m ü. M.)

Wer 3347
ruhige und heimelige Ferien
verbringen will, oder alleinstehend ist, der gehe ins **Heim Felseck, Walzenhausen, Appenzell.** Neuzeitlich eingerichtetes Haus. — Wundervolle, gesunde Lage. — Sehr mäss. Preise. — Haus für Volkswohlfahrt. Jahresbetrieb.
Telephon 162 (neuübernommen)
Geschw. Aegler, Felseck, Walzenhausen.

SIEBNEN
KT. SCHWYZ
Kurhaus und Pension
Waldruh
Telephon 80 3351
empfiehlt sich Pensionären, Schulen und Touristen. Alkoholfreie Getränke, Bäder.
Herrliche Aussicht.
Mässige Preise.
Frl. Paula Weber.

1341
Baden (Schweiz) Bad-Hotel „Adler"
Altbekanntes, gutes, bürgerliches Haus mit Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Bäder im Hause. Selbstgeführte Küche. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. Prospekte.
Hans Kramer, Küchenchef.

Basel Volkshaus Burgvogtei
Erreichbar mit Tram No. 4 Bundesbahnhof-Klaraplatz. Heim der Arbeiterschaft Basels. Bekannt für vorzügliche Küche und Weine bei billigen Preisen. Säle für Vereine und Schulen. Grosser Garten. **E. Stauffer,** Verwalter. 1256

Beatenberg Kinderheim Bergrösli
1150 Meter über Meer 1119
Hier finden erholungsbedürftige u. schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfält. Pflege, Schulunterr. Jahresbetr. Wintersport. Zentralheizung. Tel. 15. Prosp. u. Referenzen. **Frl. H. u. St. SCHMID.**

Gasthaus (Marienheim) Muther ALTDORF
3380
Oberhalb dem Telldenkmal. Telephon 139.
Bestbekannt für gute Küche und Keller. Restaurant und Speisesaal. Höfl. empfiehlt sich: **Familie Vonderach.**
Gleiches Haus: **HOTEL HOF in Erstfeld.**
Telephon 401. Grosser Garten und Saal.

Amden Hotel-Pension LÖWEN
1000 m ü. M.
Das herrliche klimat. hervorragende Alpen-Kur- u. Sport-Gebiet über dem Wallensee. Renom. Haus am Hauptplatz. Renoviert mit neuer, grosser, aussichtsreicher Veranda und Terrasse. Grosse Lokalitäten; Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Pensionspreis vier reichliche prima Mahlzeiten Fr. 7.50. Auto-Garage. Telephon 16. Prospekte gratis. Höflichst empfiehlt sich:
3279 **H. Hegetschweiler-Bänninger,** Besitzer.

Bern Restaurant Bürgerhaus
W. A. Glaser
Bequeme Sitzungslokale. Ausschank von Thomasbräu Hell-Urtyp und Salvatorbier, München. Bekannt gute Küche. Empfiehlt sich den Lehrervereinen und Schulen. 1378

ASTANO PENSION POST
(Bez. Lugano, Tessin) - 636 m ü. M.
Idealer, von Deutschschweizern viel besuchter Ferien- und Erholungsluftkurort. Höhenlage. Sehr geeignet für Sommer und Herbst. Sonnige, staubfreie und waldreiche Lage. Gr. Naturpark. Gutbürgerl. Haus. Pensionspreis Fr. 7.—. Ia. Referenzen. 3442
Prospekt durch **Familie Zanetti & Schmidhauser,** Besitzer.

Biel Chalet du Lac
direkt am See
für Schulen ermässigte Preise. Speziell empfohlen. **H. Probst**

Kurhaus Alvier
Schönster Punkt des St. Gall. Oberland. 1000 m ü. M. Linie Rorschach-Ragaz. Komfort. Haus. Gute Küche, Ia. Weine, alkoholfreie Getränke. Eig. Molkerei. Elektr. Licht. Pension von Fr. 7.— an. Station Trübbach. Tel. 35, Azmoos. Prospekt gratis. Höflich empfiehlt sich **c. Germann,** Besitzer. 3381

Attisholz Bad und Kurhaus
bei Solothurn
Altberühmte Quelle - Sol- und Schwefelbäder - Tannenwälder. Ausgezeichnete Verpflegung - Mässige Preise. Prospekte.
1245 **E. Probst-Otti.**

3333
Solbad Bienenberg
ob Liestal, Basler Jura. Ein Ideal für Solbad u. Luftkuren in Wald- u. Höhenluft. Prächt. aussichtsr. geschützte Lage in gross. Park. Wälder 1200 m². Frontterrassen offen und gedeckt mit wunderbarer Fernsicht.
Spez. Sol- und Kohlensäure-Bäder.
Vorzügl. Pension von Fr. 8.—. Vorteilhafte Familien-Arrangem. Kurarzt. Prosp. gratis.

Amden Kurhaus Churfirsten
1000 m ü. M.
Sonnige, ruhige Lage. Schöne Aussicht von der Terrasse auf See u. Alpen. Neu möblierte Zimmer, geeignet für Vereine u. Passanten. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis Fr. 7.—. Telephon 25 3354 Besitzerin: **Fr. A. Büsser.**

Buchserberg
Gasthaus und Pension „zum Alvier"
(Rheintal, St. Gallen). 850 m ü. M. Das ganze Jahr geöffnet. Für Ruhe- u. Erholungsbedürftige sehr zu empfehlen. Prächtige Waldspaziergänge in ruhiger, geschützter Lage. Winterstation für Rodler und Skifahrer. Schöne sonnige Zimmer. Aussicht über das ganze Rheintal und Vorarlberg. Pensionspreis Fr. 5.50 bis 6.50, vier Mahlzeiten; vorzügliche Küche. Eigene Vollmilch, reelle Weine und Biere. Vom Bahnhof 1 St. entfernt. An Autostrasse gelegen. Telephon Nr. 284.
3350 **Peter Rohrer-Engely,** Besitzer.

Ruhe • Erholung • Neue Kraft
Hotel Sonne • Amden
Pensionspreis Fr. 8.50. - Verlangen Sie Prospekt. Telephon 34
3278 **Frau O. M. Sanborn.**

Badhof-Heiden Gasthof, Pens. u. Mineralbad
Einzige grosse, schattig., gedeck. Gartenhalle f. ca. 100 Pers. i. Platze, spez. f. Schulen und Vereine. Anerkannt sehr gute Küche bei mässig. Preis. Prächtig. Aufenthalt f. Kurgäste. Täglich Mineralbäder. Prospekte jederzeit bereitwilligst.
1315 Mit höfl. Empfehlung: **A. Schalch-Schweizer.**

BAD RAGAZ
TAMINA-SCHLUCHT

Der lohnende Ausflug
ins schöne
St. Galler Oberland
Gratisauskunft durch das
Verkehrsbureau

Elm Glarnerland. 1000 m ü. M. Ausgangspunkt des Foopass ins Weisstannental, Segnes-Pass nach Flims, Panixer-Pass nach Ilanz und Richetli-Pass nach Linthal. Schieferbergwerk. Gr. Wildschutzgebiet. Ber. Mineralquelle. Zahlr. Schluchten u. Wasserfälle. Eines d. lohnendst. Gebiete f. Exkursion. f. Schulen u. Vereine. Massenquartiere. Für gute Unterkunft u. Verpfl. empf. sich:
3282 **HOTEL ALPINA** Tel. Nr. 1
GASTHAUS HAUSSTOCK Tel. Nr. 7

SERNFTAL

Prächtiges Ziel für Schulausflüge. Lohnende Passübergänge (Segnes, Panixer, Richetli, Foo, Spitzmeilen, Freiberggebiet) Auskünfte durch die Betriebsdirektion der Sernftalbahn.
3245

Ins Zürcher Oberland und Tösstal
mit der UERIKON-BAUMA-BAHN

Prächtige Ausflugsziele:

von **HINWIL** oder **BÄRETSWIL** auf den **Bachte**

BÄRETSWIL: **Täuferhöhle**-Gyrenbad-**Hinwil**
Rosinli und Erholungshaus Adetswil.

BAUMA: über die **Guyerzellerwege** ins **romantische Gebiet** der **Hohenegg** u. **Weissenbachtobel** (Stat. Neuthal), nach **Sternenberg** u. **Hörnli.**

Hübsch illustrierte Prospekte und Auskunft durch:
UERIKON-BAUMA-BAHN, HINWIL (Telephon 29)

BRISSAGO-LOCARNO
PENSION MOTTA

Heimelige Familienpension, ruhiger, behaglicher Erholungsaufenthalt inmitten grossem Park, Terrassen für Liegekuren. Rundsicht auf See und Gebirge. Strandbad. Vorzügliche Verpflegung. Preis für volle Pension Fr. 7.50—8.50. Verlangen Sie Prospekte.
1164 **J. SPÄTI-WYSER.**

Hotel Degonda
COMPADIALS

1000 m ü. M. 10 Min. von Station Somvix. Rühmlichst bekanntes Kur- und Passantenhaus. Bündner Spezialitäten und Forellen. Prospekte. Höflich empfiehlt sich
1373 **Frau Derungs, dipl. Chefköchin.**

Dachsen a. Rheinfall
Hotel Bahnhof

Grosse und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine und Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Übereinkunft. Höflich empfiehlt sich **Fritz Büchert.** Tel. 1568. (1267

Einsiedeln Hotel u. Restaurant St. Georg

Altbekanntes gutgeführtes Hotel. Absteigehaus der Herren Geschäftsreisenden. Portier am Bahnhof. Neue Autogarage in der Nähe. Tel. 51. Höfl. empfiehlt sich **Franz Oechslin.**

Für Schulreisen und Ferienwanderungen.

Empfehle gut eingerichtetes Massenquartier an staubfreier Lage, in eigenem grossem Naturpark in Flüelen. 30 Minuten von Tellsplatte und Altdorf. Platz bis zu 50 Schülern. Preis pro Schüler 50 Ct. Gute Gelegenheit für Selbstverpflegung, auf Wunsch vorteilhafte Verpflegung nach Übereinkunft bei mässigen Preisen. Betten im Hause zu Fr. 1.50 pro Nacht. 1277
PENSION GRÜTLI, FLÜELEN — Tel. 163

Genf **Hôtel des Alpes**
Rue de Rive 16/18

Zentrale Lage, fliessend. Wasser in allen Zimmern. Preis: Zimmer von Fr. 4.50 an. Pension von Fr. 12.— an. — Schulen Spezial-Arrangement. 1354 **J. Haslinger-Feller.**

Laufenburg am Rhein
Bekannter Kur- und Ausflugsort
(SOLBÄDER)
Prospekte durch den Verkehrsverein

Feuerthalen-Schaffhausen

Nähe Rheinfall Hotel **ADLER**

Vorzügliche Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin gerne bereit. Telephon 2.81.
1301 **H. Züst-Meister.**

Touristenverein „Die Naturfreunde"
(Ortsgruppe Zürich)

Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden Touristen und Ferienheime

Fronalp und Stoos

(Kt. Glarus) 1400 m ü. M. **(Kt. Schwyz)** 1332 m ü. M.

als Stützpunkt für ihre Schulreisen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr nur 50 Cts. — Anmeldungen und weitere Auskunft beim Hüttenobmann **Paul Scharpf, Zürich 4,** Engelstr. 62.
Die Hüttenverwaltung.

Hotel Kurhaus Frohburg
BEI OLTEN 1268

824 m ü. M. Von Station **Läufelfingen** in 1¼ Stunden, von Station **Olten** in 1½ Stunden erreichbar. Wunderschöne Fernsicht auf Mittelland und Alpen. Vorzügliche Verpflegung für Schulen und Vereine. Höfl. empfiehlt sich der neue Pächter (vormals Säli Schlössli) **P. JUCKER,** Frohburg bei Olten. Tel. 978.

FRUTIGEN
BERNER OBERLAND
Hotels u. Pensions **Simplon u. Bad**

Altbekannte Häuser für Erholungsbedürftige, Passanten u. Vereine. Heilkräftige Eisenquellen. — Prospekte mit Analyse und Referenzen durch **Familie Lienhardt.** 1340

St. Gallen Hotel Ochsen
Marktplatz

Vielbesuchtes Bier-, Wein- und Speiserestaurant. Freundliche, saubere Zimmer, mässige Preise. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. Tel. 421. (1364) **J. Jehli,** neuer Besitzer.

Glarus
Hotel Schweizerhof b. Bahnhof

Schöne Zimmer, grosse Lokalitäten. - Mässige Preise. Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens.
Telephon 79. 1367 **K. Jenny-Vogel.**

Städtischer Wildpark
(Station Gontenbach der Sihltalbahn)

Hirsche, Rehe, Mufflons, Marder, Bärenzwinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bestens
1326 **E. Hausammann.**

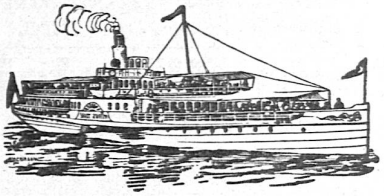
Lauterbrunnen HOTEL SILBERHORN

Das Haus für Schulen und Vereine empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Reichliche Verpflegung. Spezialabkommen. Telephon 25.
1323 Bes.: **Chr. von Allmen.**

Seilbahn Ragaz-Wartenstein

Schönster, vielbesuchter Aussichtspunkt. Daselbst grosser, schattiger Restaurationsgarten. Über die Naturbrücke nach der Taminaschlucht, das Ideal der wanderfrohen Jugend. 1250

Zürichsee-Dampfschiffahrt



3310

Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern und bequemen Dampfschwalben

EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die **Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen.** Tel. Uto 40.33

Hotel Beausite • Interlaken

empfiehlt sich bestens den Herren Lehrern und erteilt bereitwillig Auskunft. 1345

Chüechlihaus Frau Tanner-Gerber Langnau

empfiehlt sich für täglich gute Chüechli aller Art. Saal für Schulen, Gesellschaften und Private.

MELIDE • PARK-HOTEL
(Luganersee) **PENSION FOSSATI**

Idealer Ferienaufenthalt für das ganze Jahr. Grosser, wundervoller Parkgarten mit Terrassen, herrliche Aussicht auf See und Gebirge. Sehr geschätzte, sonnige Lage, angenehmes Klima, auch im Sommer. Lohnende Ausflüge zu Fuss, per Bahn und Schiff. Aller moderne Komfort im Hause, grosse luftige Zimmer. Sonnen- und Seebäder mit Kabinen, Rudersport, Auto. Vorzügliche Küche, auserlesene Weine; sorgfältige Bedienung. Pensionspreis Fr. 9.—. Prospekte gratis. 1139 **J. Fossati,** Besitzer.

Ferien.

Es werden noch 1—2 junge Mädchen angenommen. Gelegenheit, den ganzen Tag französisch oder englisch zu sprechen und die Stunden zu besuchen. Verpflegung extra. Alpenausflüge. Von Fr. 4.50 an per Tag. 3383
Mädchen-Pensionat
S. Saugy, Rougemont.

Ferien im Tessin
Familienpension
Dr. CASELLA
CARONA
bei **Lugano** (600 m)

Pensionspreis von Fr. 6 an. Gelegenheit zum Lernen der Sprache. Beste Referenzen
3363 zu Diensten.

I weiss äs Ferieörtli
im schöne Bündnerland
I säga nu äs Wörtli
s'gfallt alle mitenenand
Gand suechend ds'Schuders dobä
äs Hüsli „SCHWYZERTOR"
Va Gäst hört ma nu lobä
Wo dört gsi sind drvor.
Pensionspreis Fr. 7.—
ANNA THÖNY.

Wallis
3343 bim
Bärnermuetti
z'Brig
Rest. des Cheminôts

2 Minuten vom Bahnhof, links, isst man gut u. schläft man fein. Diner ab Fr. 2.50. Zimmer Fr. 3.
Es empfiehlt sich:
Frau Krummen-Schorrer.

Arth-Goldau Hotel Steiner
Rigi und Rossberg — direkt am Bahnhof S. B. B. und Arth-Rigi-Bahn
empfiehlt sich Schulen u. Vereinen für Mittagessen u. Kaffee kompl. Mässige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Autogarage. Telephon 53. Nähe Naturtierpark. **C. Steiner.**

Brunnen Passantenhaus HELVETIA
2 Minuten von der Schifflände. Gutbürgerl. Haus. Grosse und kleine Säle, Terrasse u. schattiger Garten. Autogarage. Telephon 78. Den Herren Lehrern, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 1209 **Familie F. Beutler.**

Brunnen Hotel Rössli
TELEPHON 22
Gut bürgerliches Haus. — Grosser Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: **A. Steidinger.** 1206

Engelberg Pension, Restaurant 1237 WALDHAUS BÄNKLIALP
Einfache gediegene Pension mit Restaurant. Idyllische Lage am Waldsaum m. prachtv. Blick. Grosser, schattiger Garten 10 Min v. Bahnh. Ideales Ferien- u. Ausflugsziel. El. Licht, Bad, Teleph. Sorgfältige Bedienung bei mässigen Preisen. Höfl. empfiehlt sich: **Familie Durrer.**

Flüelen Hotel St. Gotthard
Platz für 250 Personen
Tel. 146. Anerkannt beste, prompte u. billigste Bedienung für Schulen und Vereine. — Den Herren Lehrern bestens empfohlen. 1224 **Karl Huser,** Besitzer.

Flüelen HOTEL S*T*E*R*N*E*N
Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet. Platz für 400 Personen. Grosse Speiseterrassen gegen den See. Selbstgeführte erstklassige Küche. Mässige Preise. 50 Betten. 1223 **Familie Sigrist.**

FERIEN 12000 m² Park - Strandbad Ausflugsziel
Erholung GUTE PENSION ab Fr 8.50 1210
Hergiswil Hotel und Kurhaus Bellevue-Rössli Kurt v. Jahn

Küssnacht a. Rigi „Adler"
empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften u. Schulen. Grosser, schattiger Garten; geräum. Saal. Prima Weine, gute Küche, stets lebende Forellen. 1208
Höflich empfiehlt sich **O. Windlin-Dober**

Menzberg ob WILLISAU
(1000 m ü. M.)
Postauto ab Menznau
Der ideale Luftkurort mit herrl. Rundsicht ein Eldorado für Naturfreunde u. Ruhesuchende. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Tel. 101.2 **A. Schmidlin-Dubach,** Bes.

Rigi HOTEL EDELWEISS
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstig. Ausgangspunkt z. Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpfleg. Den Schulen u. Gesellsch. bes. empfohl. Platz für 150 Person. **Neues komfort. Heulager mit elektr. Licht.** Telephon. Höfl. empf. sich **Th. Hofmann-Egger.** 1200

Schiffstation Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstrasse-Galerie
Hotel und Pension Tellsplatte
Grosser Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise f. Schulen und Vereine Pension von Fr 8.50 an.
1216 Prosp. **A. Rüosch.**

Pension Irene · LOCARNO
Idealer Ferienaufenthalt - Prospekte - FRAU STUCKI. 1129

Maria Bildstein
Gasthaus und Pension **Pilgerhaus**
½ Std. ob Benken. Telephon Nr. 43
Prächtiges Ausflugsziel für Schulen u. Vereine. Nahe der Kapelle an guter Fahrstrasse gelegen. — Gute Küche, reelle Getränke, mässige Preise, grosse Lokalitäten. Pensionspreis von Fr. 5.— an.
1300 Höfl. empfiehlt sich **E. Fäh-Zahner.**

MEIRINGEN
1339 HOTEL FLORA
empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen u. Vereinen. Geeignete Lokale. Garten, Terrasse. **Fam. Fuhrer,** Eig.

Piz Mundaun Hotel Bündner Rigi
beim Escherwald ob Jlanz
im Bündner Oberland
Saison 10. Juni bis 30. September. Bestempfohl. Luft- und Molkenkuranstalt in idealer Lage. 1605 m ü. M. — Komfort. Bau mit gr. Restaurant u. Speiselokalen, sonn. Zimmern m. herrlicher Aussicht. Geeign. Ausflugsort f. Touristen, Vereine, Schulen. Schöner, ruh. Ferienaufenthalt. Reine Butterküche u. gutgekellerte Veltlinerweine. — Post tägl. v. Morissen. Pensionspr. v. Fr. 7.50 bis 9.—. Telef. 106. Der Besitzer: **H. Lutz.**

Neuhausen 3126
RESTAURANT TERMINUS
am Rheinfall, in staubfreier, erhöhter Lage direkt am Bahnhof S. B. B. Telephon 1271. Grosser, schattiger Garten. Anerkannt gute Küche und Keller bei mässigen Preisen. — Den Herren Lehrern, Schulen, Vereinen und Passanten bestens empfohlen

Novaggio Hotel-Pension Lema
TESSIN (bei Lugano) — 650 m ü. M
Bestempfohlener Luftkurort über dem Luganersee. Gross. sonnig. Garten. Parkanlag. Staubfrei. Gute bürgerl. Küche. Pensionspreis Fr. 6.50. Prosp. gratis. Ia. Ref. Für läng. Aufenthalt Spezialpreis

Restaurant Pfannenstiel ob Meilen
Schönstes Ausflugsziel für Schulen, Vereine, Hochzeiten etc. Grosser Saal, schattiger Garten, gute Küche, reelle Weine, eigene Landwirtschaft. Tel. Egg Nr. 57. Post Meilen.
1347 Höfl. empfiehlt sich **J. Zahner-Zweifel.**

Alkoholfreies Volksheim
3298 STEIN a. Rhein
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

Bad Schauenburg BASLER JURA
Das Solbad in waldreicher Höhenlage, fern vom Verkehrslärm. Seit 100 Jahren bestbekanntes, guteingerichtetes Haus. Aerztlich empfohlen bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herzaffektionen, gichtischen und rheumatischen Leiden. Rekonvaleszenz. — Sol- u. Kohlensäurebäder. Bestrahlungen, Massage, Fango, Luftbad. Zentralheizung. Zimmer mit fliessendem Wasser. Hotelauto auf Bestellung nach Station Liestal. Pension von Fr. 8.— an.
1325 **R. Flury-Hirt.**

STANS NIDW.
Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisch bedeutsame Stätte. Hochinteressant Museum u. Rathaus mit alten Bundesbriefen und Bannern. Prächtige Kirche. Winkelriedhaus. Gute Verbindung. v. Luzern, v. Brunnen, von Brünig und umgekehrt. Schöne grosse Gastsäle. Gute Küche bei bescheidenen Preisen. Auch als Ferienort sehr geeignet — Das Verkehrsbureau erteilt gerne Auskunft.

Hotel-Pension BRÜESCH Tschiertschen
1342
(Graubünden)
Seit Jahren bekannt für gute Verpflegung.
Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt.
Pensionspreis von Fr. 7.— an.
P. BRÜESCH,
gleicher Besitzer des Hotel Rössli, Stäfa.

RAPPERSWIL
Hotel-Pension SPEER
Gutbürgerliches Haus. Neue prächtige Gartenwirtschaft. Saal. Einfache Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade. Schulen und Vereine äusserst billig. · Telephon 64. · Den Herren Lehrern empfiehlt sich höflichst 1276 **E. Hämmerle.**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe
3293 **bei Oberburg-Burgdorf**
Wunderbare Rundsicht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an, vier Mahlzeiten. Tel. Oberburg 23.

Kurhaus Seebenalp OBERTERZEN am Wallensee 1600 m ü. Meer
Station Unterterzen. An lieblich. Bergseen gelegen. Gondelfahrt. Seebäder. Leichte Spaziergänge, lohnende Touren. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. **Autoverbindung** über Flums bis Tannenboden. Prospekte auf den Verkehrsbureaux Zürich, Winterthur, St. Gallen, Basel und durch die Besitzer:
1331 **Tschirky & Gubser.**

WEESEN 3277
Parkhotel SCHWERT am See
Grosser Garten am See, gedeckte Veranden, geräumige Säle, Pension. Prospekte durch: **B. Ziltener,** Besitzer.

Zugerland

Gottschalkenberg Ob Aegeri (1150 m) **Kurhaus**
Gutgef. Familienhot. Schönst. Ausflugsziel f. Vereine, Schulen. Autostr. v. Oberägeri u. Biberbrücke. Mässige Pensionspreise. Höfl. empfiehlt sich die neue Direktion: **H. Dolder-Gysel.**

Zug Hotel Hirschen 1358
Besonders geeignet für Schulen und Gesellschaften. Beste Bedienung, billigste Preise.
Teleph. Nr. 40 Es empfiehlt sich höfl.: **Karl Huser-Etter**

ZUG Hotel Falken
Alkoholfreies Restaurant
bestens empfohlen 1359
für Schulen und Vereine

ZUG der schönste Ausflugsort!
HOTEL ZUGERHOF 3372
Schöne Lokalitäten, mässige Preise. Höfl. empf. E. Nagel.

Schawalderhof ob Rheineck 3365
Pensionspreis Fr. 6.— bis 6.50. Toeph Herrl. Aussichtspunkt. Gr. Gartenwirtschaft. Waldnähe. **Frau Vorburger**

Kurhaus & Bad Wangs St. Galler Oberland
Station Sargans
650 m ü. M.
Schönstes Erholungs- und Ferienheim. Kräuterbäder und Kuren nach Anleitung von Herrn Kräuterpfarrer Künzle.
3371 Prospekte durch den Besitzer A. Freuler-Bandli.

Wengen Hotel Eiger und Bahnhofbuffet
Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Nähe Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. 1313
Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.**

Windisch Gasthof zum Löwen
Grosse Gartenwirtschaft, grosser Saal, Veranda. Mittelpunkt von Gebenstorfer Horn und Habsburg. Amphitheater. Neu renoviertes Haus. Prima Küche und Keller. Mässige Preise. Telephon 116. Höfl. empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Ausflügen aufs beste:
1316 Der neue Besitzer: **Fam. Schatzmann.**

Hotel Schlösschen Wörth
direkt vis-à-vis dem Rheinfall. Schönster Ausflugsort für Schulen. Prima Küche u. Keller. Stets lebende Forellen. Eigene Fischerei. Schiffahrt zu den Felsen und Fischez. Bequeme Zufahrt für Auto und Car alpins. Für Schulen ermässigte Preise.
1308 **Frau Sauter-Widmer,** Telephon 402.

BÜCHERSCHAU

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG JULI 1929 • NUMMER 4

Buchbesprechungen

Deutsche Sprache

Präludium zur Poesie[1])

Zwei Vorzüge vor allem verleihen dem Buch des Zürcher Ordinarius für romanische Literaturen das spezifische Gewicht in der erheblichen Zahl methodologischer Arbeiten, die mit neuen Mitteln wissenschaftlicher Betrachtung tiefer in das Wesen des dichterischen Kunstwerks einzudringen suchen, als es der vorwiegend am Tatsächlichen haftenden Historie bisher gelungen war. Der erste: eine Vielseitigkeit der Literaturkenntnis, die heutzutage auch unter den berufensten Vertretern der Literaturwissenschaft die seltene Ausnahme bildet. Deutsche, französische, italienische, mitunter auch englische Dichtung — es gibt für den Verfasser keine Sprachgrenzen; mit bewundernswerter Freiheit und Sicherheit bewegt er sich auf allen drei Gebieten; er zitiert, wie es sich im Hinblick auf die feineren Ausdruckswerte der Dichtung von selbst versteht, wenn immer möglich in der Originalsprache, und nie wirken die Erwähnungen wie mühsam oder selbstgefällig zusammengeraffte Bildungsfetzen, immer stellen sie sich auf eine feine und natürliche Weise ein und bezeugen den inneren Reichtum einer Forscherpersönlichkeit eigensten Gepräges. Daß der Verfasser aber auch die Grenzen kennt, die solcher Universalität gesetzt sind, beweist der wohltuende Verzicht auf die naheliegende völkerpsychologische Verallgemeinerung literarischer Sonderheiten: er bezeichnet mit Recht das ewige Gerede vom „esprit latin" und der „germanischen Volksseele" als groben Unfug und erklärt es aus der Verwechslung des Volksgeistes mit der Eigenart der Sprachen. Und der andere Vorzug des Buches: die klare, innerlich wahre weltanschauliche Haltung, der tiefe Lebensgrund, auf den alle Dinge bezogen werden, und zwar so, daß nirgends der Eindruck einer gewaltsamen Verbiegung der objektiven Tatsachen entsteht, weil der Verfasser auch dem ihm Wesensfremden mit reiner Aufgeschlossenheit und dankbarer Aufnahmebereitschaft gegenübersteht. Eine solche Stellungnahme vom Standpunkt strengster Wissenschaftlichkeit aus zu bestreiten, ist nicht schwer; beträchtlich schwerer aber wäre es, sie zu widerlegen. Denn das Ideal der reinen, voraussetzungslosen Erkenntnis erscheint uns doch schon wesentlich unwahrscheinlicher als noch der Generation unserer Väter. „Alles Verstehen kommt unbewußt oder bewußt aus einer weltanschaulichen Grundhaltung heraus, und nur vermöge dieser Herkunft kann es Basis werden für letzte Wertsetzungen", bestätigt Spranger in seiner kürzlich in den Sitzungsberichten der preußischen Akademie der Wissenschaften erschienenen Abhandlung über die Voraussetzungslosigkeit der Geisteswissenschaften; und weiter: „keine bestehende Wissenschaft ist voraussetzungslos. Aber indem sie Wissenschaft ist, hat sie einen eigenen Sinn und eine eigene Aufgabe, die sich über die Verschiedenheiten der Voraussetzungen hinauszuwölben vermag."

Der weltanschauliche Standpunkt Spoerris ist der des gläubigen Christen protestantischen Bekenntnisses, der kein Dogma als Krücke braucht, weil seine Überzeugung ihre Wurzeln in eine tiefere Schicht der Persönlichkeit hinuntergesenkt hat, der deshalb in dem leidenschaftlichsten Gegner evangelischen Kirchenchristentums, Kierkegaard, wie in dem glühenden Katholiken Dante oder dem Edeljuden Martin Buber Brüder im Geiste zu erkennen vermag. Wissenschaftlich ist seine Betrachtungsweise durch Wölfflins Kategorienlehre bestimmt, die auch der neue Berner Ordinarius Fritz Strich literaturwissenschaftlich ausgewertet hat. Daß die mechanische Übertragung wissenschaftlich-begrifflicher Normen von einem Gebiet auf ein anderes unstatthaft wäre, bedarf keiner Begründung; so führt vor allem der Versuch, die gesamte Kunst eines Zeitalters etwa nach der Formel offene-geschlossene Form auf einen bestimmten Stiltypus zu reduzieren, immer zu offenkundiger Vergewaltigung der geschichtlichen Wirklichkeit. Dieser Gefahr der Selbstentmündigung ist Spoerri entgangen: er bleibt nicht beim Dualismus Wölfflins stehen, sondern schreitet über das Entweder-Oder (linear oder malerisch, offen oder geschlossen, Vielheit oder Einheit) hinaus und gelangt dabei zu einer dritten Erlebnisform, die die beiden andern gleicherweise vereinigt und überwindet. Ruhe — Bewegung — Richtung heißen seine drei Grundbegriffe, und sie wollen keine bloßen Abstraktionen sein, die von der Wirklichkeit wegführen, sondern „Wegweiser zum offenbaren Geheimnis des Daseins".

Nicht „erklären", d. h. verstandesmäßig auseinanderlegen, will Spoerri die Poesie, sondern „deuten", denn nur durch Deutung lernt man sie verstehen: „Sie bricht hervor in ursprünglicher Frische aus einer geheimnisvollen Mitte. Deutung ist ein Hinschauen nach dieser Mitte, ein Erfassen des Zusammenhangs von ihr aus, ein Verknüpfen der einzelnen Teile unter sich, so daß sie zuletzt auf diese hinweisen. Deuten ist synthetisches Verstehen, Verstehen vom Ganzen aus, auf das Ganze hin." Weiter wird Deutung bestimmt als konkretes, als typisierendes, als dynamisches, intensives, intuitives Verstehen: sie weist hin „auf die Ganzheit, die sich in der Mannigfaltigkeit des Besonderen durchsetzt — als Einheit der ausgefalteten Ordnung und Einheit der verbindenden Kraft". Den Weg zur Deutung der Poesie findet Spoerri von der Deutung der Wirklichkeit her. Das Reich des Erkennbaren zerfällt in die drei Dimensionen der statischen, der dynamischen und der normativen Welt. Jeder der drei Blickrichtungen entspricht ein Menschentypus und eine dichterische Ausdrucksform: Dem statischen Menschen erscheint die Welt als ruhendes Nebeneinander, als Ordnung, als Sicherheit des materiellen und geistigen Besitzes; das ist der Typus des Bürgers, wie der des Wagnertypus unter den Gelehrten; sein dichterisches Spiegelbild ist die epische Kunstform: Epos und Roman. Dem dynamischen Menschen erscheint das Leben als ästhetisches Schauspiel; ihm ist die Intensität des eigenen Innenlebens, die innere Bewegung die Hauptsache — sein Reich ist die Lyrik. Der normative Mensch erkennt die seelische Polarität „vom übergeordneten, zusammenfassenden Begriff der Richtung aus, der hindeutet auf den geheimnisvollen Urgegensatz des Hellen und Dunkeln, der paradiesischen Verheißung und erbsündlichen Belastung, des Göttlichen und Dämonischen" — ihm gemäß ist die Kunstform des Dramas; die Tragödie läßt durch Schuld und Leiden den wahren Lebensgrund ahnen, von wo her alle Angst und Weltnot überwunden wird.

An einer reichen Fülle klug gewählter Beispiele und Gegenbeispiele zeigt Spoerri, wie sich die drei Erlebnisformen in der Dichtung spiegeln. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen: die Charakteristiken von Marcel Proust und Paul Valéry, die glänzende Analyse von Pirandellos viel gespielter Familientragödie „Sechs Personen suchen einen Autor". Vor der Überspannung des Einteilungsprinzips bewahrt die Einsicht in die Wesensart des wandlungsfähigsten deutschen Dichters: Goethe, der mit „Hermann und Dorothea", mit dem „Werther" und endlich mit „Faust", dem I wenigstens, die drei Lebensformen in den ihnen zugeordneten Stilarten verwirklicht hat.

Wie sich Spoerris Betrachtungsweise im einzelnen auswirkt, belegen die im dritten Teil des Buches vereinigten Einzeldeutungen, zum größten Teil Gedichtanalysen, mit denen sich der Verfasser in die Literaturwissenschaft eingeführt hat. Sie illustrieren die im zweiten Teil entwickelte feinsinnige Theorie vom Wesen der dichterischen Form, die alle großen und kleinen Merkmale künstlerischer Erlebnisgestaltung umfaßt, ohne den Blick für ihre Rangordnung zu verlieren; so warnt Spoerri mit Recht davor, die notwendige Klanganalyse in pedantische Lautorakelei ausarten zu lassen. Jede dieser achtzehn Interpretationen ist ein kleines in sich gerundetes Kunstwerk einfühlend-kritischer Betrachtung: noch etwas allzu wörtlich an Wölfflinsche Formulierungen gebunden, aber sachlich überzeugend die Auslegung des Gedichtes „Auf dem See" von Goethe, ausgezeichnet in Auswahl und Behandlung die vier Briefe Goethes als Veranschaulichung seiner menschlichen Entwicklung, überaus lehrreich die Erklärung des „Tasso" und die ebenfalls umfangreichere Abhandlung über den vielspältigen Begriff des Romantischen, ergreifend die beiden Stücke von C. F. Meyer (von Keller zu sagen, er habe sich der neuen Zeit leidenschaftlich widersetzt, geht doch wohl nicht an; vgl. die Erwiderung auf die romantische Klage Kerners!), schön und eindringlich die drei aus tiefer Angst geborenen Lieder Rilkes und endlich, die Grenzen des Expressionismus kennzeichnend Stamms „Soldat vor dem Gekreuzigten".

Ein Anhang faßt die drei Ansichten der Wirklichkeit, die drei Kategorien und das Bild der Welt in normativer Beleuchtung schlagwortartig zusammen. So bestätigt und vertieft sich am Ende noch einmal der Eindruck einer ernsten, streng geschlossenen, vom inneren Feuer echter Begeisterung und Empfänglichkeit erwärmten Lebens- und Kunstanschauung. Dr. *M. Z.*

[1]) Theophil Spoerri: „Präludium zur Poesie." Eine Einführung in die Deutung des dichterischen Kunstwerks. Berlin 1929, Furche-Verlag.

Wiegand, Julius, Dr.: Geschichte der deutschen Dichtung, nach Gedanken, Stoffen und Formen, in Längs- und Querschnitten. 2. erweit. Aufl. Hermann Schaffstein, Köln a. Rh. 1922/1928. 694 S. mit Bilderanhang. Halbleinen M. 18.—, Halbleder M. 24.—, Ganzleinen M. 20.—.

Je mehr sich eine Geschichtsdarstellung der deutschen Dichtung der Gegenwart nähert, um so rascher ist der Wechsel der die Dichter bewegenden Kräfte. Der Geschichtsschreiber hat deshalb, um klar zu sehen und zu urteilen, unter den vielerlei Betrachtungspunkten, wie Politik, Philosophie, Religion, Beziehung zum Ausland, Ästhetik u. a., seinen Standort ständig zu wechseln. Diese Forderung einer allseitigen Motivzerfaserung sucht nun der Verfasser durch seine neue Forschungsmethode, die wir früher eingehend skizziert haben (S.L.Z. Nr. 20, 1924), zu erfüllen. Hierbei fällt eine Gliederung nach Personen, eine Darstellung von Lebensgeschichten und jegliche Erlebnisforschung völlig weg und weicht einer Umschichtung des Stoffes nach persönlichen Begriffen.

Das über 700 Seiten starke, in 2. Auflage erscheinende Buch bringt also an Stelle der herkömmlichen individualistischen Darstellungsweise die Aufzeigung von großen Entwicklungslinien durch Gliederung der einzelnen Zeitabschnitte nach inhaltlichen, gedanklichen und künstlerischen Gesichtspunkten. Bei dieser Art der Querschnittbetrachtung mit ihrem Nebeneinander von Stoff und Zeit und bei der Mannigfaltigkeit der Beziehungen der Dichtung zur Kultur- und Geistesgeschichte begegnen wir als notwendige Folge in jedem Zeitabschnitt und bei analogen Stoffgebieten jeweilen den gleichen Überschriften wieder und können auf diese Weise die gleichzeitigen Entwicklungslinien eine Strecke weit überblicken; anderseits entsteht durch die längsschnittartige, aufeinanderfolgende Betrachtung dieser Einzelteile aus der mosaikhaften und unendlich verwickelten Vielheit wiederum ein organisches Gesamtbild der Entwicklung der Dichtung.

Hierin liegt das für den Leser durchaus Eigenartige und auch Schwierige, aber auch das Interessante der neuen Darstellungsart, die besonders für die neueste Zeit (die Ausdruckskunst wird auf 70 Seiten behandelt) eine feine, treffsichere Analyse ermöglicht. Die Sprache ist absolut phrasenlos, klar, und trotz der fast erdrückenden Masse von Einzelheiten herrscht doch dank der scharf gezogenen Grundlinien und der trefflich markierten Gegenüberstellungen der leitenden Ideen einzelner Zeitrichtungen strenge Ordnung. Das groß angelegte Werk, in dieser seiner zweiten Auflage um einen Drittel erweitert und bis 1928 fortgeführt, bringt zu vortrefflicher Orientierung nunmehr ein Namensregister und bietet dem bereits belesenen Literaturfreund eine fast unerschöpfliche Fülle von Material und ein groß und vielseitig geschautes Bild der Gesamtgeschichte der Dichtung.

Dr. *A. Bissegger.*

Oppermann, Wilhelm, Prof. Aus dem Leben unsrer Muttersprache. Eine Einführung in das Verständnis deutscher Sprache und deutscher Art. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1928. Preis geb. Fr. 8.15.

Bei der heutigen Vielleserei stürmen wir auch im Unterricht nur zu gern vorwärts, um möglichst viel zu bewältigen. Besser aber ist, einen Teil des Lesestoffes — auch im Lesebuch — dem Schüler zu eigener Erarbeitung des Verständnisses zu überlassen und dafür das übrige mit der Klasse gründlich zu studieren, damit der Schüler den tieferen Gehalt des Wortes, des Satzes und der Satzfolge erfassen lerne. Bei solcher Arbeit ist das Buch von Oppermann ein tüchtiger Helfer. Nach der Betrachtung der „Wortgestalt" und deren Geschichte (Lautwandel u. a.) führt der umfangreichste Abschnitt, „Das Leben in der Wortseele", ein in die Bedeutung des Wortes, Bedeutungsverschiebung, Bedeutungsübertragung, Anpassung der Bedeutung an veränderte Kulturzustände, Bedeutungswandel in Sprichwörtern und Redewendungen. Die Ausführungen über Familien- und Ortsnamen werden jedem Benützer neues bieten. In den Ausführungen über den Wortschatz legt der Verfasser das Hauptgewicht auf die Fremdwortfrage, zu der er einen vernünftigen Standpunkt einnimmt („Im übrigen können die Ansichten darüber, ob jedes einzelne ‚Weltwort' durch ein ‚Heimwort' ganz zu ersetzen ist, auseinandergehen. Freiheit und Duldsamkeit sind auch in diesen Dingen wünschenswert. Aber der gute Wille, deutsch zu reden, sollte bei allen... vorhanden sein"). Die Mundart als „eine ergiebige Fundgrube für die Bereicherung unseres Wortschatzes" wird etwas kurz abgetan; auch vermißt man hier Ausdrücke wie Heimweh, anheimeln, staunen, anstellig u. a., die gut schweizerisch sind, während Gletscher, Föhn, Firn nur allgemein als oberdeutsch bezeichnet werden. — Die Lehrer des Deutschen auf allen Stufen werden sich dieses Buches gern bedienen. *R. S.*

Isolde Kurz: „Die Stunde des Unsichtbaren". Verlag Grethlein, Leipzig und Zürich.

„Seltsame Geschichten" nennt die Verfasserin die sehr gewandt erzählten, interessanten, aber fast ein wenig unheimlichen Geschichten. Ein dämonischer Zug ist allen diesen Erzählungen eigen, sie reden von jenen Kräften, die als übersinnliche Mächte oft das Tun des Menschen lenken. Das Buch ist nicht für nervöse Menschen geschrieben, denen es schlaflose Nächte bereiten könnte. *-r.*

v. Guenther, Johannes: Cagliostro. Historischer Roman. Verlag Grethlein, Leipzig und Zürich. Fr. 10.70 oder 15.80.

Die Gestalt des Abenteurers und Goldmachers, der seine Zeit so stark erregt hat, ist vom Schriftsteller in sehr interessanter Weise dargestellt worden. Das Buch spannt den Leser sehr stark und unterhält uns herrlich. *-r.*

Heller, Frank: Die Diagnosen des Dr. Zimmertür. Verlag Grethlein, Zürich und Leipzig. Fr. 4.70 oder 6.—.

Detektivgeschichten! Aber von gutem Charakter. Sie unterhalten trefflich. Immer weiß dieser mit Psychoanalyse arbeitende Dr. Zimmertür irgendeine überraschende Lösung für schwierige Probleme. Es ist uns zuweilen, als ob der Spötter hinter theoretische Gelehrsamkeit herginge. Laune durchsprüht das Buch. Witzig ist sein Dialog. Darum ist das Werklein sehr unterhaltend. *-r.*

Huch, Ricarda: Neue Städtebilder. Verlag Grethlein, Zürich und Leipzig. RM. 10.— oder 15.—

Für das deutsche Haus ist das ein Buch, zu dem alt und jung gerne greifen werden. Die Schilderungen sind warm und zaubern das alte Deutschland vor unser Auge. Auch wir Schweizer lesen gerne in dieser mannigfaltigen Darstellung der Schicksale alter Orte, die uns ja heute durch ihre prächtige alte Bauart erfreuen. *-r.*

Chesterton, G. K.: Der Held von Notting Hill. Verlag Grethlein, Zürich und Leipzig. Fr. 5.50. Roman.

London in tausend Jahren! Ein phantastisches Gebäude wird vor uns aufgerichtet, voll Satire und packender Ironie auf die heutigen Zustände. Ein Ferienroman, der uns packt. *-r.*

Sabatini: Peter Bluts Odyssee. Verlag Grethlein. Leipzig und Zürich. RM. 7.—.

Man liest die Bücher Sabatinis, die vom gleichen Verlage herausgegeben worden sind, gerne, denn sie unterhalten ganz vortrefflich. Prächtige Landschaftsschilderungen und die zarte Liebesgeschichte, die in die tropische Glut der Gegend eingeflochten ist, erfreuen uns. Ferienlektüre, wenn wir im Liegestuhl etwas lesen wollen, was uns wach erhält... *-r.*

Ulitz, Arnold: *Aufruhr der Kinder.* Roman. (Propyläen-Verlag, Berlin).

Wieder ein Buch über die Not der Anstaltszöglinge! Haben diese Schilderungen, geschrieben mit der Phantasie eines Dichters, Wirkung auf das pädagogische Gewissen der Leser, so darf man sie ruhig empfehlen. Mögen sie zum Tun auffordern! Dieses Buch zeigt uns die Grausamkeiten eines Systems, das sich hinter der Maske von Ordnung, Disziplin und Wohltätigkeit verbirgt. Neben einigen Stellen, die uns unwahrscheinlich und literarisch erscheinen mögen, enthält dieser Roman einige ausgezeichnete Schilderungen. Da spüren wir z. B. lebhaft mit dem Waisenhausjungen die dumpfe Verzweiflung des Nieallein-sein-könnens in einer Anstalt. Das Buch ist lebendig geschrieben. *A. Z.*

Ammers-Küller, Lo van: Der stille Kampf. Verlag Grethlein, Zürich. Mk. 8.50.

Ein durchaus edles Frauenbuch, das den stillen Leidensweg einer Ehe zum Gegenstand hat, in seiner tiefen Innigkeit schöne Unterhaltung bietet und vielleicht zur Niederlegung von Lebenserfahrungen in Tagebuch-Form anregt. „Die Frauen der Coornvelts" von der gleichen Verfasserin (ebenfalls bei Grethlein & Co.) schätze ich allerdings bedeutend höher ein. *-r.*

G. K. Chesterton: Don Quijotes Wiederkehr. Roman, 320 Seiten; aus dem Englischen von Curt Thesing. Verlag Grethlein & Co., Leipzig/Zürich. Leinen Fr. 8.20.

Auf Grund mittelalterlicher Gesetzgebung, mittelalterlicher Lebensformen wird in diesem geistreichen Buche von G. K. Chesterton die heutige Gesellschaft und Staatsordnung angegriffen. Die Menschen der Gegenwart sieht der Verfasser als Emporkömmlinge und Räuber fremden Geistes. Er glaubt, daß vielleicht die einzige Rettung vor dem Amerikanismus der Gegenwart, vor der Industrialisierung und Mechanisierung der gegenwärtigen Zeit die Rückkehr zur Lebensform des Mittelalters sei. Das Wissen um Gott, die religiöse Geistesstruktur der vergangenen Zeitepoche mit dem von überschwenglichem Idealismus beseelten, leuchtenden Ritter von der traurigen Gestalt. Darum der interessante Titel: Don Quijotes Wiederkehr. — Das Hauptproblem: die Darstellung der innern Wiederkehr des Menschen ist Chesterton aus den sorgfältig zusammengetragenen Einzelzügen wohl gelungen. Das Buch verdient sicher unsere Beachtung; denn in jedem Menschen steckt ein Stück Leiden an der heutigen Zeit. *kg.*

Westermanns Monatshefte. Das Juniheft fesselt den Leser durch seinen gediegenen Inhalt an schöner Literatur und psychologischen, pädagogischen, realistischen Beiträgen, sowie durch die vielen prächtigen Farben- und Schwarzweißdrucke, in denen wir Gemälde tüchtiger zeitgenössischer Künstler kennen lernen. Sich in diese Zeitschrift vertiefen heißt sich bereichern. *F. K. W.*

Pädagogik und Philosophie

Spranger, Ed., Prof. Dr. Kultur und Erziehung. Gesammelte pädagogische Aufsätze. 4., erweiterte Auflage. Quelle & Meyer, Leipzig. 1928. 306 Seiten. Geb. M. 7.60.

Das Anziehende einer bedeutenden Persönlichkeit kommt nirgends so sympathisch zum Ausdruck wie dort, wo sie sich über andere große Menschen äußert; darum sind auch die Aufsätze über Luther, Comenius, Rousseau, Goethe, Pestalozzi und Hölderlin so ansprechend und reizvoll. Diese Großen im Reiche des Geistes werden von einem gedeutet, der in die Tiefen der menschlichen Seele zu blicken und das zeitlich Bedingte vom ewig Gültigen zu scheiden vermag. — Aber auch der zweite Teil des Buches ist äußerst lesenswert. Diese spezifisch pädagogischen Aufsätze zeigen Zusammenhänge und bauen Brücken wo scheinbar Spalten und Abgründe bestehen. Ob sich Spranger über Psychologie und Ethik des Erziehers äußert, ob er über Schulreform oder über grundlegende Bildung, oder über die Jugend, oder über geistiges Parvenütum schreibt: überall spürt man den Pulsschlag des Herzens heraus, das mit dem Volk empfindet und keine Götzen kennt. — Ein bedeutendes, ein tiefgründiges und aufrichtiges Buch von der ersten bis zur letzten Zeile! *W. H.*

Schnass, Franz, Dr. Einführung in die Philosophie. A. W. Zickfeldt, Osterwieck am Harz. 1928. 374 Seiten. Geh. M. 10.50; geb. M. 12.—.

Vorliegendes Werk wählt weder den historischen noch den systematischen Weg zur Einführung in die Philosophie, sondern versucht, in das Philosophieren selbst als eine eigenartige Denkleistung einzuführen. Deshalb verzichtet der Herausgeber durchgehends auf lehrbuchmäßige oder abrißhafte Einleitung in die Disziplinen der Philo-

sophie, ihre Richtungen und Hauptlehren; vielmehr griff er aus der Problematik unserer Zeit einige Grundfragen heraus und ließ sie durch zeitgenössische Denker von Rang so erörtern, daß an diesen weltanschaulichen Lebens- und Gegenwartsfragen philosophisches Denken veranschaulicht wird in der für die verschiedenen Zweige der Philosophie bezeichnenden Weise. So behandelt — um einige Bearbeiter zu nennen — die Erkenntnistheorie R. Herbertz in Bern, die Metaphysik Aug. Messer in Gießen, die Geschichtsphilosophie Georg Mehlis, die philosophische Ethik Gust. Störring-Bonn, die Ästhetik Rich. Müller-Freienfeld in Berlin. Die geistige Krisis, die wir durchleben, rechtfertigt es, daß neben den genannten Disziplinen besonders kultur- und staatsphilosophische, natur- und religionsphilosophische Fragen behandelt werden. Erstmals berücksichtigt die Einführung auch die Philosophie der Technik und in der Darstellung von Dr. Ernst Krieck-Mannheim die Philosophie der Erziehung. — Wer diese Einführung liest, wird wirklich zum Philosophieren angeregt und durch Buchhinweise auch angeleitet, die großen Denker im stillen Heiligtum ihrer Werke selbst aufzusuchen. Da die neuere Erziehungswissenschaft philosophische Grundlegung und Festigung erstrebt und die Lehrerschaft wieder stärker philosophischer Bildung bedarf, kann das Buch im Dienste der neuen Lehrerbildung und -Fortbildung ein zuverlässiger und willkommener Helfer sein. *H. G.*

Petermann, Bruno, Dr. Die Wertheimer-Koffka-Köhlersche Gestalttheorie und das Gestaltproblem, systematisch und kritisch dargestellt. Ein Kapitel aus der Prinzipienrevision in der gegenwärtigen Psychologie. Johann Ambrosius Barth, Leipzig. 1929. 292 Seiten. Geh. M. 12.—; geb. M. 14.—.

Im Gegensatz zur „alten" oder „atomistisch-synthetischen" Psychologie (der Wundtschen Schule), welche die Wirklichkeit des Seelenlebens als aufgebaut aus Empfindungen und Gefühlen, aus Bewußtseinselementen aufzufassen versuchte, gehen in den letzten Jahrzehnten manche Psychologen nicht mehr auf die Entdeckung seelischer Elemente aus, sondern stellen die Aufhellung der ganzheitlichen Struktur der Seele in den Vordergrund, kämpfen für die Anerkennung von Gestalten und Gestaltqualitäten und entwickeln so als „neue Psychologie" eine eigentliche „Gestaltpsychologie". Besonders sind es einige jüngere Forscher, die aus der Schule K. Stumpfs hervorgingen, die in den letzten Jahren die „Gestalten" zu einem Zentralproblem der gesamten Psychologie gemacht haben: M. Wertheimer, K. Koffka und W. Köhler und ihre Anhänger. Die vorliegende Untersuchung setzt sich nun das Ziel, die Gestalttheorie dieser Schule einer eingehenden systematisch-kritischen Erörterung zu unterziehen.

Die Arbeit ist zu werten als ein beachtenswerter Versuch, in streng wissenschaftlicher Prüfung zur Klärung eines der wichtigsten psychologischen Probleme und damit zur Überwindung der gegenwärtigen Krisis in der psychologischen Forschung beizutragen. *H. G.*

Herrmann, Gertrud. Formen des Gemeinschaftslebens jugendlicher Mädchen. (Beiheft zur Zeitschrift für angewandte Psychologie, Nr. 46, Hamburger Untersuchungen zur Jugend- und Sozialpsychologie, Nr. 2). Johann Ambrosius Barth, Leipzig. 1929. 160 Seiten. Geh. M. 8.20.

Mit sicherem Instinkt für Zeitforderung hat das psychologische Institut Hamburg eine neue Aufgabenreihe, die sich der Jugend- und Sozialpsychologie zuwendet, in Angriff genommen. Es liegen bis heute zwei Untersuchungen vor, von denen die eine sich mit der „Struktur der Anstaltssozialität asozialer Mädchen" befaßt. Das Beobachtungsfeld stellt ein Erziehungsheim für 30 Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren dar. Die Verfasserin fügte sich als Erzieherin in den Rahmen des Heimes ein und schildert nun aus Beobachtung, Sichtung und Erklärung den lebendigen sozialen Organismus und die Wechselbeziehungen zwischen Einzelnen, Gruppen und dem Ganzen. Sie geht den Triebkräften, die zum Aufbau der Gemeinschaft führen, nach und beleuchtet die „Freundschaften", „Kliquen", die „lockeren Gruppierungen", „Arbeitsgruppen", den „Chor". Es ist erfreulich, wie hier das Wissen um die Eigenart des jungen Mädchens, des Mädchens in der Fürsorgeerziehung, bereichert wird. Man vertiefe sich einmal in die Ausführungen über „Spontan von den Mädchen gebildete Gruppen" oder lese, in welcher Art Führerinnentypen unter verwahrlosten Mädchen sich auswirken.

Es berührt einen eigenartig, daß in der sozialpädagogisch doch recht tief intressierten Schweiz bisher niemand sich die Probleme des Gemeinschaftslebens zum Gegenstand ausgiebiger Forschung scheint gemacht zu haben. Wir sind auf Arbeiten aus Wien, Berlin oder auf die vorliegende, sorgfältige Hamburger Schrift angewiesen. *d.*

Haeberlin, Paul. Die Suggestion. Kober, Basel. 188 Seiten, 23/16 cm. Geh. Fr. 7.—.

In dem umfassenden Werk handelt es sich weniger um eine Darstellung der Anwendungsarten der Suggestion, als um das Erfassen der psychischen Vorgänge. Wer auf Beispiele und Ratschläge ausgeht, wird nicht auf seine Rechnung kommen. Dagegen ist der Zweck, den sich der Verfasser setzte, glücklich erreicht: Durch genaue Zerlegung der in betracht kommenden Erscheinungen und die Häberlin eigene scharfe Abgrenzung der Begriffe wird das Wesen der Suggestion klar herausgehoben. Suggestion wird definiert als „Auseinandersetzungsvorgang im Sinne einseitiger Einwirkung, welcher dadurch näher charakterisiert ist, daß der Empfänger im Interesse der Selbstveränderung den Einfluß für seine eigene Motivation bestimmend werden läßt, ihn somit in bestätigendem Sinne rezipiert." Großes Gewicht wird auf die Scheidung der suggestiven Vorgänge von andern geistigen Anregungen, namentlich dem Befehl, gelegt. Die Voraussetzungen im Sender sowohl als im Empfänger erfahren eine gründliche Beleuchtung. Ein Abschnitt ist dem Verhältnis von Suggestion und Hypnose gewidmet, und im Schlußkapitel wird die Autosuggestion besprochen, die Häberlin scharf abgegrenzt wissen möchte von gewöhnlichen Willenshandlungen. *Kl.*

Otto, Ernst. Allgemeine Erziehungslehre. Quelle & Meyer, Leizig. 1928. 25 × 18 cm. 462 S. Leinen geb. M. 12.—.

Im ersten Teil dieses großzügig angelegten Werkes wird hauptsächlich an Hand der Grundverhältnisse: Machttrieb — Liebestrieb Klarheit gewonnen über das Ziel der Erziehung. Der zweite Teil enthält mehr praktisch gerichtete Untersuchungen über die Erziehung des Körpers, des Trieblebens und des geistigen Menschen. Die letztere Aufgabe wird gegliedert in: persönliche Erziehung, Schule und überpersönliche Erziehung. Der Verfasser ist mit der einschlägigen Literatur gut vertraut, er berücksichtigt auch die neuesten Fragen (Frauenbewegung, soziale Frage) und vermag zu allen Problemen selbständig Stellung zu nehmen. Ottos Werk steht deshalb hoch über vielen andern Erziehungslehren. Der angekündigten Unterrichtslehre sieht man mit Spannung und großen Erwartungen entgegen. *Kl.*

Behrend, Elisabeth. Bild und Wort zur Säuglingspflege. Gekürzte Ausgabe füs den Schulgebrauch. Teubner, Leipzig, Berlin. 31 Seiten. Kart. Mk. 1.20.

Das Buch bietet alles, was im Schulunterricht von praktischer Pflege und Ernährung des Säuglings berührt wird. Der Stoff prägt sich durch die vielen anschaulichen Zeichnungen der Verfasserin wirksam ein.

Eine größere Ausgabe (Preis Mk. 2.80) ist als Unterrichts- und Nachschlagebuch für Lehrkräfte und zu Ausbildungszwecken bestimmt.

Beide Ausgaben können sehr empfohlen werden. *F. K. W.*

Mettler, Emma. Zur hauswirtschaftlichen Methodik. Selbstverlag Sonnenberg, Uzwil, 1928.

Die vorliegende Arbeit ist in mancher Hinsicht von grundlegendem Charakter. Nicht nur die auf hauswirtschaftlichem Gebiet tätige Lehrerschaft findet darin vielseitigste Anregung, sondern es sind allerhand Probleme aufgerollt, beleuchtet und zu praktischen Ergebnissen herausentwickelt, denen allgemeine Bedeutung zukommt. Die Fülle und Tiefe der Fragen, die Fräulein Mettler nicht bloß einer erfahrungsmäßigen, sondern einer theoretisch wissenschaftlichen Behandlung unterzieht, erfordert es allerdings, daß das Büchlein nicht nur gelesen, sondern studiert sein will. So werden z. B. die Abschnitte Methodik und Klassifikation manchen Unterrichtenden zu ernstem Überlegen nötigen, ob nicht auch in seiner Praxis durch Reduktionen aller Art, d. h. „das Zurückgehen auf bestimmte Einheiten", wobei „mit einem Minimum von Gruppen ein Maximum von Stoff gebunden wird", eine Unmenge an Zeit und Kraftaufwand eingespart und der Unterricht rationiert werden könnte.

Daß man sich beim Lesen des Büchleins da und dort in pädagogischen und methodischen Fragen leichten Widerspruches nicht enthalten und sich des Eindrucks nicht erwehren kann, daß eine etwas gesuchte wissenschaftliche Ausdrucksform das Verständnis gelegentlich unnötig verschleiert — um so mehr als es sich um eine Materie handelt, der das Wesen des Natürlichen und Volkstümlichen anhaftet — gereicht der Verfasserin, die eben dazu veranlagt ist, allen Erscheinungen bis zu den tiefsten Ursachen und auf eigenen Wegen nachzuspüren, keineswegs zum Vorwurf und ihrem flotten Werk nicht im geringsten zum Nachteil. *K. Lüthi.*

Strupler, Paul. Fünf Jahre Fremdenlegion. Huber, Frauenfeld. 4 Fr.

Das Kreisschreiben der Unterrichtsdirektion des Kantons Bern gegen die Fremdenlegion findet in diesem fesselnd und wahr geschriebenen Büchlein eine starke Unterstützung. Es darf warm empfohlen werden. *-r.*

Markert Karl. Die Welt des Siebenjährigen; naturgemäße Stoffe für den Anschauungsunterricht. F. Kornsche Buchhandlung, Nürnberg. 4. Auflage. 1928. 178 Seiten, 8⁰. Geb. M. 4.20.

An 13 gut ausgewählten Beispielen wird gezeigt, wie der Verfasser in seiner Schule versuchte, den Unterricht mit den Siebenjährigen lebensvoll und lebensnah zu gestalten. Die Beispiele sind sehr breit ausgeführt und können somit besonders dem Anfänger reiche Anregung bieten. Sie zeigen die Verwirklichung der Forderung: Freie Entfaltung der natürlichen Mitteilsamkeit des Kindes durch Hervorlocken des Eigenen, Selbstgedachten und Selbstempfundenen, das auf dem reichen Grund der Kinderseele ruht und nur der anreizenden Gelegenheit harrt, sich kund zu tun. *E. B.*

Andres, H. J. Fallende Blätter. Bilder aus dem Leben eines Optimisten. 3., vermehrte Auflage. Hallwag A.-G., Bern. 1929. 202 Seiten. Fr. 5.—.

Es geschehen keine weltbewegenden Dinge in diesem anspruchslosen Büchlein. Es erzählt schlicht und einfach das Leben eines Berner Buben, der durch seine Begabung sich vom einfachen und ärmlichen Bauern- und Schulmeistersbuben zum Pfarrer an der Johanneskirche der Bundesstadt emporarbeitet. Es erzählt den Lebensgang eines Menschen, der trotz manchen schweren Enttäuschungen nie den Glauben an eine bessere Zukunft verlor. — Die Schilderungen aus der

Jugendzeit bieten zum Teil wertvolle Einblicke in Sitten und Gebräuche einer verflossenen Epoche. Das Büchlein dürfte vor allem in der engern Heimat des Verfassers gute Freunde finden. *Werner Schmid.*

Fröelich-Zollinger, H. Die Schweiz als Erziehungs- und Bildungsstätte. Schweiz-Verlag, Brugg. 1929.

Es ist nicht leicht, einen Überblick über das vielgestaltige Erziehungs- und Bildungswesen unseres Landes zu erhalten. Er wird uns jedoch — wenigstens was die Stätten der Erziehung und Bildung betrifft — zuteil durch das vorliegende Nachschlagewerk, in dem eine große Summe von Arbeit verborgen ist. Über Schulen, Anstalten, Institute, Pensionen werden in übersichtlicher Weise die wichtigsten Auskünfte vermittelt. Den einzelnen Abschnitten sind wieder allgemein aufklärende Aufsätze vorangestellt. *Kl.*

Verschiedenes

Graubünden. (Druck und Verlag Sadag, Genf, 1929.) Während Hermann Hiltbrunner im I. Band seines Werkes „Graubünden" das Gebiet des Vorder- und Hinterrheins, im II. Band die Landschaften der Plessur, Landquart, Albula und Landwasser behandelte, gilt der nunmehr vorliegende III. Band dem Engadin, Puschlav und Misox. Ihm ist auch ein sehr wertvolles, nach Sachgruppen geordnetes Gesamtverzeichnis aller Bände beigeordnet. Damit hat ein in allen Teilen originelles Landschaftsbuch seinen Abschluß gefunden, das zwar nicht nach aller Wunsch sein wird (denn es ist letzten Endes nicht ein Kurhandbuch, sondern ein Dichterwerk), wohl aber denjenigen Freude bereiten wird, welche gerne einer ergriffenen Betrachtung einer Landschaft folgen, deren Eigenart zwar schon öfter literarisch dargestellt, jedoch in der vorliegenden Weise noch nicht geschaut worden ist. — Wiederum enthält der neue Band eine reiche Sammlung ausgesuchtester Photos von Christian Meißer, Hans Meißer, Feuerstein und Steiner. *Ad. Sch.*

Oechsli, W. Bilder aus der Weltgeschichte. Bd. I: Urzeit und Altertum, 8. Aufl., umgearbeitet von Dr. Ernst Herdi, Winterthur. Verlag Albert Hoster. 1928. 298 Seiten. Geb. Fr. 6.25.

Die willkommene Neubearbeitung des ersten Bandes von Oechslis bekanntem Unterrichtswerke hat der Frauenfelder Altphilologe Herdi mit großer Hingabe besorgt. Klare Anordnung in kleinere Abschnitte, ein angemessener Gesamtumfang waren schon frühere Vorzüge. Der Inhalt ist jetzt noch reicher, aber auch schwerer geworden; der Bearbeiter hat vor allem an Lehrer und Gymnasiasten der Mittel- und Oberstufe gedacht. So hat das Werk als Lehrbuch gewonnen, als Lesebuch wird es dagegen manchen Schüler weniger rasch ansprechen.

Die Erweiterungen Herdis kommen vor allem der Kulturgeschichte zugute. Bekanntere Bauten und Kunstdenkmäler werden regelmäßig genannt, auch die griechische und römische Literaturgeschichte ist, auf die verschiedenen Epochen verteilt, neu hineingearbeitet. Noch mag man einiges wenige vermissen: die Namen einiger Vorsokratiker, von Stoa und Epikur gehören eher zum allgemeinen Bildungsgut als die der alexandrinischen Fachgelehrten oder der spätlateinischen Dichter, und Lukrez würde besser vor Catull gestellt. Im ganzen verdienen aber gerade diese neuen Seiten volle Anerkennung; der Philologe verrät sich im Bearbeiter auch, wenn er Sprache und Schrift jedes Volkes behandelt.

Die politische Geschichte wurde eher gekürzt, einzig die römische Kaiserzeit fand die notwendige Ergänzung. Der Ton der Darstellung ist mancherorts ein anderer, ernsterer geworden. Orientalische Grausamkeiten werden nicht mehr behaglich aufgezählt, das moralisierende Pathos Oechslis wurde gedämpft. Dem Streben nach wissenschaftlicher Sachlichkeit fielen auch die meisten Anekdoten zum Opfer, die Aussprüche des Leonidas und Cäsars, die Jugendleistungen des Demosthenes und Alexanders usw.; dem Schüler ist mit den Hinweisen auf das Flach-Guggenbühlsche Quellenbuch kein voller Ersatz geboten.

Ein Überblick über den alten Orient geht voraus. Er wurde vertieft und könnte noch mehr gewinnen, wenn die Chinesen von dem leicht irreführenden Obertitel „Arier" gänzlich gelöst und die kleinasiatischen Völker der Hetiter, Lyder (Etrusker), Kreter und Philister in einem eigenen Kapitel selbständig betrachtet würden.

Reiche Literaturangaben sind jedem Abschnitte vorangestellt, besonders gern wird auf leicht erschwingliche kleine Bändchen verwiesen. Der Namen sind hier zu viele; dem Schüler sagen sie erst etwas, wenn eine Gliederung vorgenommen wird a) Quellen, b) ausführliche Werke für den Lehrer, c) für den Schüler.

Herdis Neubearbeitung ist, auch in der Sprachfärbung, ein gut schweizerisches Werk. Gleich die ersten Seiten enthalten als Urgeschichte die namenlose Geschichte unseres Landes bis zu Cäsar; die römische Schweiz der Kaiserzeit ist später eigens besprochen. Es bleibt somit nur zu wünschen, die Schweizer Schulen möchten durch ihr Interesse dem selbstlosen, mit den neuen wissenschaftlichen Darstellungen wohl vertrauten Bearbeiter die verdiente Anerkennung geben und Gelegenheit zu einer etwas raschern und stets verbesserten Auflagenfolge. *M. Hiestand.*

Bose, J. C. Die Pflanzenschrift und ihre Offenbarungen. Rotapfel-Verlag, Zürich. 1928. 271 Seiten. Geh. Fr. 8.—; geb. Fr. 10.—.

Mir ist kein zweites Buch bekannt, das eine solche Fülle gänzlich neuer, bedeutsamster Beobachtungen und Versuche wiedergibt wie dieses. Bose, ein Indier, hat sich damit ein unvergängliches Verdienst um die Pflanzenphysiologie erworben; Begeisterung und hohe Anerkennung wurden ihm denn auch in reichem Maße zuteil, seitens der Fachgelehrten wie weiterer Kreise.

Es ist schwierig, dem Werk mit wenigen Worten gerecht zu werden. Daß ein einzelner Mensch all diese Forschungen durchgeführt oder angeordnet haben kann, erregt unser Staunen. Befähigt hierzu wurde Bose in erster Linie durch die vortrefflichen Apparate, die er sich selbst baute und mit denen sich beispielsweise Bewegungen zehnmillionenfach vergrößern lassen! Da er ferner den menschlichen Beobachter meistens gänzlich ausschaltet und die Pflanze ihre Reaktionen selbst aufzeichnen läßt, müssen seine Untersuchungsergebnisse als absolut sicher betrachtet werden.

Mit Hilfe seiner bewundernswerten Apparate erhalten wir Einblick in die verborgensten Lebensvorgänge der Pflanze: Wir staunen ob ihrer unendlich feinen Sensibilität; erkennen, wann und wie sie aufwacht, einschläft und stirbt; wir sehen, daß ihr Wachstum kein gleichmäßiger Vorgang ist, sondern ein rhythmisch-pulsierender; wir lernen die Wirkung von Ermüdung, stimulierenden und giftigen Mitteln, thermischen oder elektrischen Reizen kennen und entdecken ein pochendes „Herz" und Wahrnehmungen leitende „Nerven". Die Grenzwand, die nach der allgemeinen Ansicht zwischen Tier und Pflanze besteht, löst sich auf. Aber noch mehr: Boses feine Apparate registrieren dieselben Reaktionen auf Reize auch bei der unbelebten Materie. Ein Stück Metall ermüdet, läßt sich wieder anregen, stirbt unter der Wirkung von Giften!

Es ist anzunehmen, daß sich die eine oder andere von Boses Folgerungen als unrichtig erweisen wird, und viele seiner Beobachtungen müssen noch auf andern Wegen nachgeprüft werden. Auch mag er manchmal die Übereinstimmung zwischen tierischen und pflanzlichen Lebensvorgängen als gar zu groß darstellen. Beispielsweise beruht der „Schlaf" der Pflanzen nun doch ausschließlich auf äußern Faktoren und unterscheidet sich dadurch wesentlich von dem der Tiere. Trotz alledem: Boses Untersuchungen bedeuten eine mächtige Bereicherung des pflanzenphysiologischen Wissens. Wer sich in der Biologie auch nur einigermaßen auf dem Laufenden erhalten will, muß sein Werk lesen. *K. E.*

Heer, Albert. Die Holz-Korporation Zollikon. Selbstverlag der Holzkorporation Zollikon. 1928. 91 Seiten. Broschiert.

Kollege Heer, der sich schon früher und besonders in den letzten Jahren durch seine Heimatkunde von Zollikon und die ansprechende Kulturgeschichte „Aus vergangenen Jahrhunderten" als eifriger Geschichtsforscher und gewandter Stilist ausgewiesen hat, untersuchte zum Zwecke der vorliegenden Arbeit über 50 Urkunden und eine Menge literarischer Hinweise, um aus dem so trockenen Quellenmaterial eine recht angenehm lesbare Schrift zu verfassen. Die Holzkorporation in Zollikon hat als ältestes Dokument einen Geschworenenbrief vom 30. April 1330 aufzuweisen, in dem eigentlich schon die Keime ihrer spätern Entwicklung liegen. Anschaulich und mit genügenden Worterklärungen sind die alte Waldnutzung, die Behörden, Genossen, die Bewirtschaftung und die Holzordnungen beschrieben. Zwischen hinein vernimmt der aufmerksame Leser allerlei über alte Geschlechter, Unfälle, Löhne, Ganten usw. Solche Einzeluntersuchungen sind für die Kenntnis der allgemeinen Kulturgeschichte äußerst wertvoll und auch für unsern Unterricht teilweise brauchbar. Hoffentlich schenkt der Verfasser der Wissenschaft und seinen Kollegen noch mehr ähnliche Arbeiten. *Hd.*

Werckmeister, Walther, Prof. Dr. Deutsches Lautenlied. Adolf Köster, Berlin W. 35, 1928. 859 Seiten.

Das „Deutsche Lautenliederbuch", das zu Beginn des Weltkrieges als eine Frucht der Jugend-Wanderbewegung in die deutschen Lande und über seine Grenzen hinauszog, liegt wiederum in einer Neuauflage vor, als eine reine Quelle des deutschen Volksliedes. Aus ihm klingt jauchzende Freude und klagendes Leid, begleitet durch die trauten Klänge des Lautenschlages. Und neben dem hübschen Gerank der Volkslieder, die nach Inhalt wohlgeordnet sind, finden sich noch einige Blüten aus dem Garten des Kunstgesanges, deren Lautenbegleitung den Originalkompositionen durchaus gerecht wird.

Den Freunden des Lautenspiels, den wandernden Sängern, dem Freunde der freien Natur, der frohen Kinderschar in Schule und Haus, allen ist dieses Buch eine herrliche Fundgrube des deutschen Liedes. *O. H.*

Ohrtmann, Johann. Völkerversöhnung. Ein Büchlein für die deutsche Jugend. Verlag P. Riechert, Heide in Holstein. 24 Seiten. Broschiert 30 Rp.

Der aktive deutsche Pazifismus beginnt aus dem Stadium der Kritik herauszutreten und sich bewußt an die praktische Arbeit zu machen. Auch dieses schmale Heftchen ist ein wertvoller Beitrag zur Bekämpfung des Kriegsgeistes in der Schule, zur bewußten Heranbildung eines Friedenswillens in der Jugend. In geschickter Weise vereinigt es kurze Prosastücke und Gedichte, Gedanken und Anregungen. Mit Recht marschiert an der Spitze Tolstois „Iwan, der Narr". Aber auch die andern Beiträge sind durchaus wertvoll und kindertümlich, ohne falsche Phrase, die Jugend zur Besinnung und Achtung vor fremden Völkern aufrufend. Freilich ist das Büchlein für die deutsche Jugend geschrieben, es ist aber auch für die Schweizer Jugend lesenswert. Es wäre zu wünschen, daß es, um seiner aufbauenden Tendenz willen, auch in unsere Schulstuben Eingang fände, daß es zum mindesten in die Hände vieler Lehrer geraten würde. Die Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit, Gartenhofstrasse 7, Zürich 4, hat den Vertrieb für die Schweiz übernommen. *Werner Schmid.*